



APRIL 2025

Inhalt

Leitartikel: Sein Wort leben

Rama: das zeitlose Ideal, Sri Sathya Sai Baba, 20. April 1975

Euer Verhalten sollte von Disziplin gekennzeichnet sein, Sri Sathya Sai Baba, 23. April 1987

Swami, unser Meister, Kota Siva Kumar

Die Sai Pancaratna Kritis, eine musikalische Darbietung der Liebe und Hingabe

Meine Erfahrungen als Student von Swami, Girish Atre

Neue-Initiativen in Telangana gestartet, ein Bericht

Ramakatha Rasavahini, Kapitel 3, Die Vorbereitung für das göttliche Kommen, Sri Sathya Sai Baba

Pilgerreise von Devodees, Die Freude des kollektiven Sadhana

Chinna Katha, Treue gegenüber dem eigenen Guru, Sri Sathya Sai Baba

Feiern in Prasanthi Nilayam, ein Bericht



Leitartikel

SEIN WORT LEBEN

Der heilige Monat April lenkt unsere Herzen auf zwei bedeutende Meilensteine im Sai-Kalender – Sri Rama Navami, der die Geburt von Sri Rama markiert, und Sri Sathya Sai Aradhana Mahotsavam, ein Gedenken an Bhagavan Sri Sathya Sai Babas ewige kosmische Form. In seinen eigenen Worten: „Rama und Sai sind nicht verschieden. Dieselbe Wahrheit mit zwei Namen.“ In diesem Monat sind wir aufgefordert, durch die beiden Linsen der göttlichen Inkarnation und des liebevollen Vermächtnisses nachzudenken, uns zu erinnern und uns neu zu verpflichten.

Die Sri-Rama-Navami-Rede erinnert uns an das ideale Leben, das uns Sri Rama vorlebte – ein Leben, das von unerschütterlichem Dharma, Mitgefühl und Demut geprägt war. Diese Werte wurden von unserem geliebten Sai Rama in der heutigen Zeit auf brillante Weise gelebt und weitergegeben. Swamis Kodaikanal-Rede, die in dieser Ausgabe voll Liebe wiedergegeben wird, führt uns weiter zu innerer Disziplin und Selbstvertrauen – die eigentliche Grundlage des spirituellen Lebens. Durch das Leben von Tenali Ramakrishna lehrt uns Swami, dass wir unsere von Gott gegebene Intelligenz und Unterscheidungsfähigkeit für das Wohlergehen der Welt und den Sieg des Dharma einsetzen können. Und als Krönung lehrt uns Swami auf sanfte Weise, eine Haltung zu entwickeln, mit der wir jeder Art von vorübergehenden Problemen in dieser Welt begegnen können.

Aradhana ist kein Ritual, sondern eine Antwort. Eine Antwort auf seine Liebe, seine Lehren und seine lebendige Gegenwart, die uns auch heute noch leitet, beschützt und inspiriert. Das diesjährige Sonderheft zum Aradhana Mahotsavam ist eine reflektierende Zusammenfassung der Sai Pancharatna Kritis – eine zweiseitige Gabe, die die Essenz aller fünf Kompositionen zum Nutzen der Leser, die mit Telugu nicht vertraut sind, hervorhebt. Diese Lieder werden jedes Jahr an Aradhana Mahotsavam mit Hingabe und Erhabenheit gesungen und sind so eine leuchtende musikalische Girlande zu seinen Lotosfüßen. In diesem Jubiläumsjahr gewinnt das Aradhana Mahotsavam noch zusätzlich an Bedeutung – ein heiliger Maßstab der sieben Monate währenden inneren Reinigung bis zu Swamis 100. Geburtstag. Für einige ist es ein Aufruf zum Sadhana, für andere ein Moment der Hingabe oder der Selbsterforschung. Tatsächlich bedeutet Aradhana für viele Herzen viele verschiedene Dinge – doch in jedem Fall ist es ein Weg zurück zu ihm.

Unsere Leser werden auch große Freude daran haben, die Ramakatha Rasavahini noch einmal zu erleben, die süßen Einblicke in Swamis Lilas zu genießen und die herzlichen Reflexionen von Schülern und Devotees zu lesen. Diese Seiten sind erfüllt von Dankbarkeit, Bhakti und einer erneuten Verpflichtung, seine Botschaft zu leben. Ramakatha Rasavahini ist seine Geschichte von ihm selbst. Das Eintauchen in die Süße dieser Vahini wird unser Herz mit Sicherheit weicher und empfänglicher für seine Gnade machen, die wie dieser heilige Strom immer sanft fließt.

Möge dieses Aradhana Mahotsavam nicht nur eine Erinnerung an einen bestimmten Zeitpunkt sein, sondern eine Bekräftigung seiner lebendigen Gegenwart in jedem unserer Gedanken, Worte und Taten. Wie Swami gesagt hat: „Mein Leben ist meine Botschaft.“ Möge das Leben eines jeden von uns zu seiner Botschaft in Aktion werden.

Mit Liebe und Ehrfurcht,

Der Herausgeber

Der Avatar spricht

RAMA: DAS ZEITLOSE IDEAL

Das Ramayana ist ein Ratgeber, ein heiliger Text, eine inspirierende Schrift, für alle Menschen in allen Ländern, zu allen Zeiten, welcher Art ihr Glaube oder ihre Situation auch sein mag. Denn es vermittelt Gelassenheit, Ausgeglichenheit, Gleichmut, innere Kraft und Frieden. Friede ist der beste Schatz, ohne ihn sind Macht, Autorität, Ruhm und Vermögen alle trocken und eine Last. Tyagaraja sang, dass es ohne inneren Frieden kein Glück geben kann.

Um diesen Frieden zu erlangen und unerschütterlich darin verankert zu sein, muss der Mensch beständiges Üben (abhyāsa) und Losgelöstheit (vairāgya) entwickeln. Von Geburt bis zum Tod ist der Mensch ein Sklave der Gewohnheiten und Praktiken. Man muss diese überprüfen und sich mehr und mehr auf jene verlassen, die einen zur subjektiven Freude führen, statt zu äußerlichem Vergnügen. Subjektive Freude kann durch Harmonie im Haus, wechselseitige Kooperation der Familienmitglieder und der Gemeinschaft, tätigen Dienst an anderen und Interesse am Wohlergehen und Wohlstand der Gesellschaft, in der man lebt, erlangt werden.

Das Ramayana hält die Ideale hoch, die Vater, Sohn, Mutter, Bruder, Freund, Diener, Meister, Lehrer, Schüler usw. befolgen müssen. Ein glückliches Zuhause ist die Grundzelle des nationalen Organismus. Es gewährleistet eine glückliche Welt, denn die Menschheit ist eine Familie, und wenn eine Einheit traurig ist oder Not leidet, wie kann der Rest dann sicher oder zufrieden sein?

Es gibt kein Objekt ohne Fehler oder Schwäche

Losgelöstheit impliziert nicht das Aufgeben der Familienbande und die Flucht in die Einsamkeit des Dschungels. Losgelöstheit bedeutet, unser Gefühl aufzugeben, dass Dinge dauerhaft sind und höchste Freude bereiten können. Der Kopf (mind) spielt dem Menschen Streiche und glaubt, dass manche Dinge gut und manche schlecht, manche ewig und manche vergänglich seien. Ihr mögt einen Teller leckerer Speisen vor euch haben, die köstlich und fein erscheinen; aber wenn der Koch verkündet, dass eine Eidechse beim Kochen in den Topf gefallen ist und bei lebendigem Leibe gekocht wurde, verschwindet die Faszination für das Essen im Nu! Es gibt kein Objekt ohne Fehler oder Schwäche; Es gibt keine Freude, die nicht mit Schmerz vermischt ist; es gibt keine Handlung, die nicht von Egoismus befleckt ist. Seid also gewarnt und entwickelt die Losgelöstheit, die euch vor Leid bewahren wird.

Das Ramayana vermittelt diese weise, gültige und wertvolle Losgelöstheit oder Opferbereitschaft. Rama macht sich in dem Augenblick, in dem er weiß, dass es der Wunsch seines Vaters ist, freudig in den Wald auf; und, erinnert euch, er sollte von eben dieser Person zum Kaiser gekrönt werden, die ihn jetzt anwies, ins Exil zu gehen. Während im Ramayana jene, die volle Macht und Ansprüche haben, ihre Autoritätsstellungen aufgeben, finden wir heutzutage, dass Leute ohne Macht oder Ansprüche Autoritätsstellungen für sich einfordern!

Die Lektion, die das Ramayana über Pflicht vermittelt

Pflicht ist Gott, das ist die Lektion, die das Ramayana lehrt. Das Wort Pflicht wird heutzutage verwendet um die Methoden anzuzeigen, durch die man seine Autorität ausübt. Nein. Pflicht ist die Verantwortung, die ihr habt, andere zu respektieren und zu ehren und ihnen nach besten Kräften zu dienen. Ihr behauptet, ihr hättet die Freiheit zu laufen und dabei euren Spazierstock um euch herum zu schwenken; aber der Mensch, der hinter euch kommt, hat die gleiche Freiheit die Straße zu benutzen wie ihr. Eure Freiheit so auszuüben, dass ihr nicht die Freiheit anderer einschränkt oder beschädigt, ist die Pflicht, die zu Gottesdienst wird.

Als Rama, Sita und Lakshmana die Ufer des Ganges erreichten, konnte Sumantra, der betagte Minister des Hofes, der sie soweit im königlichen Streitwagen gebracht hatte, ihnen nicht weiter folgen. Er war an seine Pflicht gebunden, in die Hauptstadt zurückzukehren. Also fuhr er mit tränenerfüllten Augen zurück. Guha ruderte sie über den Fluss; sie betraten den Wald und begannen in einer Reihe durch den dichten Dschungel zu wandern – Rama voran, Sita in der Mitte und Lakshmana hinterher folgend. Bald erreichten sie die Einsiedelei von Vālmīki; als der Weise sie willkommen hieß bat Rama ihn, er möge einen Platz zeigen, an dem sie wohnen könnten. Vālmīki sagte: „Wir Weisen haben unseren Wohnsitz in dir und du residierst in uns. Wo sonst kann ich dich auffordern zu wohnen? Obwohl du diese menschliche Gestalt angenommen hast, offenbarst du dich doch durch die Schönheit, die in dir leuchtet.“

Der Mensch ist dem Untergang geweiht, wenn das Vergängliche ihn überwältigt

Ramas Schönheit war die Schönheit des inneren Friedens, die Herrlichkeit die einen erfüllt, wenn man bewusst im Dharma lebt. Das Ramayana lehrt auch die Notwendigkeit, die falsche Identifikation mit dem Körper aufzugeben. Als Rama sah, wie Tara über dem Körper von Vali wehklagte, gab er ihr Lektionen über die Vergänglichkeit des Körpers und die Torheit, eine Person mit dem Gefährt zu identifizieren, das sie für ihre Reise zum Göttlichen nutzt.

Wenn der Wunsch nach dem Vergänglichen einen Menschen überwältigt, ist er verdammt; er entfernt sich vom Ziel. Betrachtet Sita. Sie gab alles auf, was ihr in den Palästen ihres Vaters und Schwiegervaters Komfort geben würde, und zog es vor, Rama in den Wald zu folgen. Dadurch sicherte sie sich die Nähe und Anwesenheit des Herrn. Aber als sie die falsche Gestalt des goldenen Hirsches erblickte, verlangte sie nach ihm und schickte beide, Rama und Lakshmana. hinterher, damit sie ihn lieblosen und füttern und als Schoßtier halten könnte. Was war das Ergebnis dieses fatalen Wunsches? Sie war gezwungen, weit entfernt vom Herrn zu leben und sich in großer Qual nach ihm zu verzehren.

Wenn Rama im Herzen verankert ist, wird euch alles andere gegeben: Ruhm, Reichtum, Freiheit, Fülle. Hanuman war, bis er Rama traf, nur ein Anführer der Affen; er war ein Minister am Hofe seines Meisters; aber als Rama ihm den Auftrag gab Sita zu suchen und ihn aussandte, anders ausgedrückt, als Rama als Führer und Beschützer in seinem Herzen verankert war, wurde Hanuman unsterblich, als der ideale Devotee.

Das Ramayana hat eine tiefe Unterströmung spiritueller Bedeutung. Dasharatha bedeutet „er, der in einem Gefährt der zehn (Sinne) fährt“, das ist der Mensch. Er ist an drei Grundeigenschaften oder, laut dem Ramayana, drei Ehefrauen, gebunden. Er hat vier Söhne, sie sind die vier Lebensziele (purushārtha) – Dharma (Rama), Artha (Lakshmana), Kama (Bharata) und Moksha (Shatrughna). Diese vier Ziele des Menschen müssen systematisch verwirklicht werden, wobei man das letzte Ziel, Moksha, immer klar vor Augen hat. Lakshmana repräsentiert Buddhi und Sita ist Wahrheit. Hanuman ist der Geist (mind), der, wenn kontrolliert und trainiert, ein Hort des Mutes ist. Sugriva, Hanumans Meister, ist das Unterscheidungsvermögen. Mit diesen als Helfer sucht Rama die Wahrheit und ist erfolgreich. Das ist für jeden die Lektion des Epos.

Die Ideale, die Indiens alter Kultur zugrunde liegen

Die Kultur dieses Landes basiert auf den hohen Idealen der Rechtschaffenheit, die im Ramayana und Mahabharata verankert sind; in beiden hat Gott die Menschheit in Menschengestalt geführt. Es gibt eine Geschichte über Alexander den Großen, die die Herrlichkeit der indischen Kultur veranschaulicht. Es scheint, Alexander pflegte in Indien inkognito in die Dörfer um sein Camp herum zu gehen, um die Gewohnheiten und Sitten dieses fremdartigen neuen Landes, in das das Schicksal ihn gebracht hatte, kennenzulernen. Eines Tages traf er auf einen Mann der einen anderen anflehte, er möge einen Krug voll Gold annehmen, wobei derjenige sich weigerte, auch nur einen Blick darauf zu werfen! Er erfuhr, dass der Krug voll Gold unter der Erde des Feldes entdeckt wurde, das der Mann von dem Mann gekauft hatte, der sich weigerte, den Krug anzunehmen. Der Käufer argumentierte, er habe nur das

Land gekauft und habe deshalb keinen Anspruch auf den Krug mit Gold. Der Verkäufer sagte, er habe kein Anrecht mehr auf irgendetwas, das auf oder in dem Stück Land gefunden wurde, das er verkauft hatte.

Alexander beobachtete diesen Wettstreit eine Weile; keiner von beiden gab nach. Schließlich wurden die Dorfälteren hinzugezogen, um die Sache zu entscheiden. Und während Alexander noch zuschaute, fanden sie eine glückliche Lösung. Der Sohn des Käufers solle die Tochter des Verkäufers heiraten und der Krug Gold solle der Braut als Mitgift gegeben werden! Alexander fühlte sich beschwingt angesichts der Höhen, in die menschliche Tugend sich erheben konnte; er schämte sich aber auch wegen seines eigenen abenteuerlichen Ehrgeizes, das Eigentum eines anderen mit Waffengewalt zu erobern. Die Ideale, die der uralten indischen Kultur zugrunde liegen, müssen zumindest von jedem Inder studiert und praktiziert werden, damit die Welt den Nutzen der großen Beispiele bekommt, den diese bieten können.

Wendet eure Sicht nach innen, zur Reinigung und Klärung

Wenn ihr an diesem Tag die Geburt Ramas feiert, müsst ihr eure Aktivitäten den Idealen weihen, die im Leben Ramas offenbart werden. Die Tatsache, dass ihr heute lebt, ist ein Segen, denn ihr könnt diese Ideale kennenlernen und auch die Mittel, durch die ihr sie in eurem aktuellen täglichen Leben verwirklichen könnt. Es gibt viele, die geraume Zeit damit verbringen, Ramas Namen mechanisch zu rezitieren oder das gesamte Ramayana systematisch in einem vorgegebenen Zeitplan zu lesen; oder Leute, die Abbilder von Rama, Sita, Lakshmana und Hanuman als tägliches Ritual mit Pomp und Pedanterie verehren, aber so wie eine Person einen Schritt nach vorne setzt nur um ihn wieder zurückzunehmen, machen diese Personen überhaupt keinen Fortschritt, auch wenn Jahre vergehen. Ohne Reinheit der Gedanken und Absichten, ohne Mitgefühl und den Drang zu dienen, sind diese äußeren Ausdrucksformen und Zurschaustellungen nur Wege, um die Gesellschaft zu täuschen, die euch als großem Devotee Beifall zollt. Eure Sicht muss zur Innenschau werden; sie muss nach innen gewendet und zur Läuterung und Klärung benutzt werden.

Um dieses Ziel zu erreichen müsst ihr weit voranschreiten. Prüft als Erstes eure gegenwärtige Ausstattung; findet ihre Mängel, zum Beispiel ob sie durch Egoismus, Gier, Unaufrichtigkeit, Eigensinn und Faulheit beschädigt ist. Denn mit diesen Mängeln ist es schwierig, sich auf Gedanken an Gott zu konzentrieren, ob innerlich oder äußerlich. Ihr müsst auch die positive Eigenschaft der Liebe kultivieren, denn die Verkörperung der Liebe kann nur durch Liebe verwirklicht werden. Das ist die Botschaft, die das Ramayana all denen vermittelt, die es mit einem aufrichtigen Wunsch zu lernen studieren. Das ist die Botschaft, die ich euch heute geben will.

- Aus Bhagavans Ansprache an Sri Rama Navamī, Ramas Geburtstag, in Brindavan am 20. April 1975.

Der Avatar spricht

EUER VERHALTEN SOLLTE VON DISZIPLIN GEKENNZEICHNET SEIN

Vertrauen in das Selbst ist das Wichtigste. Selbstvertrauen ist die Grundlage. Ohne ein starkes Fundament kann man kein gutes Gebäude haben.

Selbstvertrauen ist das Fundament.

Selbstzufriedenheit ist die Mauer.

Selbstaufopferung ist das Dach.

Selbstverwirklichung ist die Krone.

Die Kraft des Glaubens

Ihr solltet einen starken und unerschütterlichen Glauben bewahren, wie auch immer die Umstände sein mögen. Turbulente Umstände könnten euch erschüttern. Zweifel beginnen aufzukommen. Die böswilligen Worte anderer könnten euch ins Wanken bringen. Ihr solltet das als eine Prüfung ansehen. Selbst ein kleiner Moskito könnte versuchen, euch zu stören. Während ihr der Lesung der Geschichte des Herrn lauscht, könnte das Surren einer Mücke eure Aufmerksamkeit ablenken. Sie wird sich auf eure Nase setzen und euch stören. Genauso gibt es viele Faktoren und Leute, die konstant versuchen euch zu stören. Bleibt jedoch standhaft, ohne euch verstören zu lassen. Ihr müsst euch ernsthaft bemühen, das zu erreichen. Wenn jemand versucht, in euren Geist einen Samen des Zweifels zu säen, müsst ihr euch sagen: „Ich selbst bin es, der gesehen und erfahren hat. Ich sollte mich von diesen Dingen nicht mitreißen lassen.“

Auf diese Weise müsst ihr argumentieren. Wie könnt ihr den Worten anderer trauen, wenn ihr nicht bereit seid dem zu vertrauen, was ihr mit euren eigenen Augen gesehen und mit euren eigenen Ohren gehört habt? Wo ist die Stärke eures Glaubens, wenn ihr nicht bereit seid zu glauben, was ihr mit euren eigenen Augen gesehen habt?

Von allen Sinnesorganen ist das Auge das Wichtigste. Das Auge (netra) ist die eigentliche Schrift (shastra) des Herrn. Es ist das wichtigste Organ, weil sich die Gestalt des Herrn darin widerspiegelt. Wenn ich vor euch stehe und ihr vor mir seid, spiegelt sich mein Bild in euren Augen wider und euer Bild spiegelt sich in meinen Augen wider. Wenn ihr woanders sitzt, wird sich mein Bild nicht in euren Augen widerspiegeln. Kommt deshalb unmittelbar vor mich und seht meine Göttlichkeit. Wenn ihr direkt vor mich kommt und versucht, meine Göttlichkeit zu sehen, wird mein Bild sich in euren Augen widerspiegeln. Wenn ihr weint und aufrichtig und intensiv nach dem Herrn verlangt, kann er in euren eigenen Augen gesehen werden. Das ist eure Religion.

Hinter Sastanga Namaskar verbirgt sich eine große Bedeutung. Wenn die Stirn den Boden berührt bedeutet es, dass ihr dem Herrn eure Intelligenz und euren Intellekt darbringt. Wenn die Brust den Boden berührt, bedeutet es, dass ihr all eure Gefühle dem Herrn darbringt. Wenn die Hände in Verneigung auf dem Boden ruhen bedeutet es, dass diese Hände immer im Dienst am Herrn tätig sein werden. Wenn die Knie auf dem Boden ruhen bedeutet es, dass ihr immer demütig bleiben werdet. Wenn eure Füße den Boden berühren bedeutet es, dass ihr, wo ihr auch hingehet, am Satsang teilnehmen werdet. Es bedeutet, dass ihr euch völlig hingebt. Also bedeutet Sastanga Namaskar, dass ihr euch von Kopf bis Fuß dem Herrn übergebt. In Sastanga bedeutet sa mit und anga die Organe. Ein Gebet lautet folgendermaßen:

Oh Herr! Ich bringe dir das Herz dar, das du mir gegeben hast. Was sonst könnte ich deinen Lotosfüßen in Verehrung anbieten? Bitte nimm es mit meinen demütigen Verneigungen an.

(Telugu-Gedicht)

Der Witz und die Weisheit von Tenali Ramakrishna

Der berühmte Kaiser Krishnadevaraya herrschte über das Königreich von Vijayanagar. Sein Hof umfasste die berühmten Ashtadiggajas, die acht herausragenden Gelehrten in verschiedenen Wissenszweigen. Der König hatte eine Vorliebe für einen dieser acht Gelehrten, und zwar Tenali Ramakrishna. Die anderen sieben waren eifersüchtig auf Ramakrishna und warteten auf eine Gelegenheit, ihn in Anwesenheit des Kaisers zu demütigen. Eines Tages planten sie ihn zu überlisten, indem sie ihm in Anwesenheit des Kaisers eine schwierige Frage stellten. Sobald Ramakrishna den Hof betrat, forderte die Versammlung ihn heraus, einen Satz zu formen, der aus fünf Worten besteht, wobei jedes Wort aus fünf verschiedenen Sprachen stammen sollte und alle Worte im Satz sollten in ihren jeweiligen Sprachen dieselbe Bedeutung haben. Es war in der Tat eine herausfordernde Frage für Ramakrishna, und er begann darüber nachzugrübeln. Er bat um einen Tag Bedenkzeit, um eine Antwort zu finden. Es wurde für ihn zu spät, um in sein Dorf zurückzukehren, und deshalb beschloss er, in der Stadt im Hause seines Schwagers zu übernachten. Er wollte über die ihm gestellte Frage nachdenken und ließ deshalb seine Liege im Kuhstall aufstellen. Er wusste, dass das ständige Herumschwirren der Mücken ihn wachhalten und so zum Denken befähigen würden.

Während er auf seiner Liege lag bemerkte Ramakrishna, dass eine Kuh ein Kalb gebar. Er klopfte an die Tür seines Schwagers und übermittelte ihm die Nachricht der neuen Geburt in seinem Kuhstall. Der Schwager fragte in Telugu: „Ye avura bava?“ was bedeutet: „Welche Kuh, o Schwager?“ Sogleich blitzte die Antwort in Ramakrishnas Geist auf und er war erstaunt zu entdecken, dass die Erwiderung seines Schwagers eine Antwort auf die Frage war, denn sie erfüllte alle von den Gelehrten geforderten Kriterien! Ramakrishna entdeckte, dass die Antwort aus fünf Worten bestand, wobei alle fünf Worte aus fünf verschiedenen Sprachen stammten und in ihren jeweiligen Sprachen dieselbe Bedeutung vermittelten.

Der Satz „ye av ra ba va“ besteht aus fünf Worten. „Ye“ bedeutet in Marathi „komm“, „av“ bedeutet in Hindi „komm“, „ra“ bedeutet in Telugu „komm“, „ba“ bedeutet in Kannada „komm“, und „va“ bedeutet in Tamil „komm“.

Ramakrishna erläuterte dies zum Erstaunen aller Anwesenden am nächsten Tag am Hof. Die Gelehrten, die Tenali Ramakrishnas Demütigung mitansehen wollten, waren geschlagen. Er war für seine geistreiche Weisheit bekannt.

Als Ramakrishna mit seiner Frau zuhause war, brachen einmal Diebe in ihre Residenz ein. Ramakrishna lächelte darüber und zündete eine Laterne an. Die verängstigten Diebe verschwanden in den Garten und versteckten sich nahe beim Brunnen hinter einer Bittergurken Kletterpflanze. Ramakrishna klagte, er habe das Gefühl sich übergeben zu müssen, und sagte zu seiner Frau, sie solle Wasser aus dem Brunnen schöpfen. Ramakrishna wusste, dass die Diebe sich hinter der Bittergurken Kletterpflanze versteckt hatten und wollte mit ihnen auf seine eigene Weise umgehen. Die Frau war sich der Geschehnisse nicht bewusst. Als seine Frau ihm das Wasser aus dem Brunnen reichte, spülte Ramakrishna seinen Mund mit dem Wasser aus und spuckte es auf die Kletterpflanze, hinter der sich die Diebe versteckten. Die Diebe mussten das alles aushalten, machten aber kein Geräusch, um nicht entdeckt zu werden. Ramakrishna verwendete auf diese Weise zehn Eimer Wasser. Da beklagte sich seine Frau: „Wie lange soll ich noch weiter so Wasser ziehen, meine Hände schmerzen!“ „Wenn du, obwohl du mit mir verheiratet bist, nicht die Geduld hast zehn Eimer Wasser zu ziehen, dann male dir aus, wieviel Geduld diese Männer haben müssen sich still zu verhalten, obwohl sie klitschnass sind!“ Die Diebe realisierten, dass Ramakrishna ihre Anwesenheit entdeckt hatte und rannten davon.

Die Hingabe von Radha und Ramadas

Wie sollte man sich in Anwesenheit des Gurus verhalten und wie sollte man Fragen stellen, um die eigenen Zweifel zu klären? Ihr solltet Fragen entsprechend der Zeit, dem Ort und den Umständen stellen. Ramdas sprach ebenfalls darüber:

„O Mutter Sita! Bitte Rāmacandra, er solle seinen Segen über mich ausschütten, wenn er lächelnd mit dir spricht; wenn er liebevoll mit dir spricht, während du ihm Betelblätter anbietest, erzähle ihm von mir!“ Radha sprach auf ähnliche Weise. Sie hielt die Flöte in ihrer Hand und sprach zu ihr: „O Flöte, übermittle Krishna meine Qualen der Trennung von ihm. Es gibt niemand anderen, der Krishna meine Qual mitteilen könnte. Wenn Krishna auf der Flöte spielt, bist du seinen Ohren sehr nahe. Du bist nahe an seinem Ohr; nur sollte Krishna mein Flehen erhören. Wenn Krishna freudig in dich bläst, dann spreche an meiner statt mit ihm.“ Während sie weiter die Flöte in ihren Händen hielt, fuhr sie fort: „Wie gesegnet du bist, o Flöte! Was soll ich tun, um so wie du zu werden?“ Sie untersuchte die Flöte und fand nichts in ihr. Da sie hohl war, ohne irgendwelche Wünsche, konnte sie Krishna erreichen. Vollkommene Ergebung ist das Prinzip hinter der Flöte. Man muss seine Gedanken, Gefühle, sein Verhalten und Benehmen in völliger Ergebung dem Herrn darbringen.

Auch Radha sagte dasselbe: „Wenn man die Nähe des Herrn genießen will, sollte man einem der beiden Pfade folgen, die einem offen stehen: Man sollte entweder zur Flöte oder zu einem Paar Sandalen werden. Jene, die zur Flöte werden wollen, müssen alles aufgeben. Es ist nicht leicht. Wenn man ein Paar Sandalen wird, sollten die Sandalen immer fest an den Füßen bleiben. Sie müssen auch die Last tragen. Die Sandalen müssen den Schlangen und anderen giftigen Geschöpfen trotzen. Es bedeutet, man muss alle Probleme, Schmerzen und Leiden der Welt ertragen. Man muss die Last von oben und den Schmerz von unten ertragen. Krishna! Du wirst mich nur halten, wenn ich all diese Dinge ertrage. Ich will kein Paar Sandalen sein, denn du lässt sie manchmal stehen. Aber du trennst dich nie von deiner Flöte. Sie ist immer an deine Taille gebunden, ob du sie spielst oder nicht. Mache mich deswegen bitte zur Flöte.“ Auf diese Weise betete Radha. Das ist der wahre Geist der Hingabe.

Wo ihr auch hingeht sollte der Schatten der Spiritualität euch folgen. Wo ihr auch hingeht, ob ins Büro oder zum Markt, euer Verhalten sollte von Disziplin geprägt sein. Diese beiden, Disziplin und Spiritualität, werden euer Leben retten und euch zu idealen Wesen formen. Ihr müsst euren Eltern Freude bereiten. Ihr könnt Swami keine größere Dankbarkeit als diese erweisen. Das ist das Geschenk, das Gurudakshinā, das ihr Swami geben könnt.

Ein idealer Schüler

Obwohl Ekalavya nicht als Schüler angenommen wurde, prägte er das Bild seines Gurus seinem Herzen ein und betete zu ihm. Als Drona Ekalavya als Schüler abwies, ging dieser in den Wald, fertigte ein Abbild von Drona an und lernte die Bogenkunst. Drona sah zufällig die herausragende Fähigkeit von Ekalavya als Bogenschütze. Ekalavya fiel Drona zu Füßen und erklärte: „Du bist mein Guru.“ Drona sagte: „Wenn ich dein Guru bin, dann gib mir Gurudakshinā.“ Drona verlangte Ekalavyas rechten Daumen als Gurudakshinā, denn er musste sein Versprechen an Arjuna erfüllen, dass niemand ihn in der Bogenkunst übertreffen solle. Ekalavya gab ihm ohne zu zögern den Daumen. Er hinterfragte nicht, warum er Drona Gurudakshinā geben sollte. Obwohl Drona ihn nie körperlich unterrichtet hatte, betrachtete Ekalavya Drona als seinen Guru, nachdem er ihn in seinem Herzen verankert hatte. Aber es war ungerecht von Drona, um so eine Gabe zu bitten. Er verletzte sein Dharma als Lehrer.

Das Leben ist ein Spiel

Es heißt, *das innere Selbst wird durch Wissen und Askese gereinigt*. Man sagt, weltliche Bildung ist nicht wahre Bildung. Spirituelle Bildung allein ist wahre Bildung. Weltliche Ausbildung hat eine Rolle zu spielen. Es heißt, das weltliche Leben gleicht einem Fußballspiel. Die sechs Feinde des Menschen (Arishadvargas) wie Verlangen, Zorn, Gier, Verblendung, Stolz und Eifersucht sind die Spieler des einen Teams. Wahrheit, Rechtschaffenheit, Frieden, Liebe, Gewaltlosigkeit und Naturgesetz sind die Mitglieder des zweiten Teams. Sie sind in zwei entgegengesetzten Camps des Feldes untergebracht. Beide stoßen den Ball des Lebens. Aber dieses Fußballspiel des Lebens sollte ins Tor gehen. Das Tor ist durch bestimmte Grenzen markiert. Wenn es euch gelingt, den Ball innerhalb der Torpfosten zu stoßen, erzielt ihr ein Tor. Wir müssen den Ball in das Tor des göttlichen Weges (brahmamārga) schießen.

Das Leben ist ein Spiel, spielt es.

Das Leben ist eine Herausforderung, begegnet ihr.

Das Leben ist Liebe, freut euch daran.

Das Leben ist nicht immer nur durch Verluste gekennzeichnet. Es ist auch von Freude geprägt. Das Leben erhält nur dann Wert, wenn wir diese beiden haben. Glück geht nicht aus Glück hervor. Glück kommt nur aus Schwierigkeiten. Wir würden das Leben ohne Schwierigkeiten nicht wertschätzen. Ohne Dunkelheit würden wir die Anwesenheit des Lichtes nicht schätzen. Genauso würden wir nicht nach Glück streben, wenn wir immer in Glück versunken sind. Wenn wir uns ständig in einem klimatisierten Raum aufhalten, werden wir den Wert der Klimaanlage nicht kennen. Erst wenn wir zwei Stunden in der Sonne verbringen, erkennen wir den Wert der Klimaanlage.

Nur durch Schmerz erlangen wir Glück. Sobald ein Baby entbunden ist, hält die Krankenschwester es kopfüber, gibt ihm einen Klaps und bringt es zum Weinen. Erst wenn das Baby zu weinen beginnt, fließt das Wasser aus den Augen, der Nase und den Ohren. Das ist das Geheimnis des Lebens. Erst wenn das Baby zu weinen beginnt, fängt das Blut im Körper zu zirkulieren an. Unser Leben beginnt mit Tränen. Sogar die Gita beginnt mit Arjunas Trauer. Tränen sind die Vorboten des Lächelns.

Schwierigkeiten sind Segnungen

Wenn die Straße ohne Höhen und Tiefen gerade verläuft, ist man anfällig für Unfälle. Wenn zwischendrin Kurven und Kreuzungen sind, könnt ihr die Geschwindigkeit kontrollieren. Gott hat dem Menschen Sinne gegeben, damit er Kontrolle über sie ausüben kann. Wenn Probleme auftreten, müsst ihr euch selbst stärken. Kuntī sagte einmal zu Krishna: „Krishna, ich will nur dich. Ich lade Schwierigkeiten und Herausforderungen ein. Als ich die Königin von Pandu war und Luxus genoss, dachte ich nicht so oft an dich wie jetzt. Weil ich in jedem Moment von Problemen geplagt bin gelingt es mir, intensiv und inbrünstig an dich zu denken. O Krishna! Gib mir immer Schwierigkeiten, denn diese Schwierigkeiten sind die Wege, um das Göttliche zu erreichen.“

Probleme sind wie vorbeiziehende Wolken. Wenn heute Neumond ist, wird später das Mondlicht scheinen. Wenn heute Vollmond ist, wird die dunkle Nacht darauf folgen. Man hat unausweichlich Kritik und sogar Verleumdung willkommen zu heißen, um des eigenen Ruhms und Wohlergehens willen. Das geschah auch im Falle von Krishna. Als sich viele Krishnas vor Kamsa manifestierten, tat dieser es als magische Erscheinung ab. Als Krishna die Hindernisse und Hürden, die Kamsa ihm in den Weg stellte, kühn meisterte, wurde seine Göttlichkeit für andere erkenntlich. Es geschah auch mit Rama. Rama sollte um Punkt sieben Uhr gekrönt werden. Aber das Schicksal wollte es, dass er um Punkt sieben das Königreich verlassen musste. Aber Rama nahm beides mit demselben gelassenen Lächeln hin.

Wenn es Leute gibt, die euch preisen, wird es auch Leute geben, die euch beschuldigen. Wo eine Grube ist, wird zwangsläufig ein Hügel Erde daneben sein. Ihr solltet nicht zulassen, von Lob beflügelt oder von Kritik entmutigt zu werden. Adishankara sagte dasselbe. Eines Tages beschuldigte ihn jemand. Daraufhin sagte Shankara: „Beschuldigst du den Körper oder den Atman?“ Niemand besitzt das Recht, den Körper zu beschuldigen, denn alle Körper bestehen aus derselben leblosen Materie. Wenn ihr sagt, ihr kritisiert den Atman, dann ist der Atman in dir und mir derselbe.

Nur wenn ihr das Gefühl habt, dass jemand euch beschuldigt, fühlt ihr Schmerz. Angenommen, jemand hat euch einen Einschreibebrief geschickt. Erst wenn ihr die Empfangsbestätigung unterschreibt, gehört er euch. Wenn ihr nicht unterschreibt, geht der Brief an den Absender zurück. Ein derartiger Vorfall geschah auch zu Buddhas Zeiten. Es gab einen Bauern, der Buddha ablehnte. Er bezeichnete Buddha als Faulpelz, der durch Betteln dick und fett wurde. Eines Tages ging Buddha zum Haus eben dieser Person, um Almosen zu erbitten. Sobald der Bauer Buddha erblickte, bekam er einen Wutanfall und beschimpfte Buddha, als dieser an ihn herantrat. Buddha schaute den Bauern an und sagte: „O Bauer, wenn ich dir eine Frage stelle, wirst du sie beantworten?“ „Wie lautet die Frage?“ platzte es aus dem

Bauern heraus. „Angenommen, ich komme für Almosen zu dir und du willst mir auch Almosen geben, aber ich nehme sie nicht an. Was wirst du tun?“ fragte Buddha. „Ich werde die Almosen zurücknehmen“, sagte der Bauer. „Ich bin zu dir für Almosen gekommen. Du jedoch hast mir Beschimpfungen als Almosen gegeben. Ich habe diese Beschimpfungen nicht akzeptiert. Nimm sie zurück“, verkündete Buddha. Also werden Lob und Tadel nur euer Eigentum, wenn ihr sie annehmt.

- Aus Bhagavans Ansprache in Sai Sruthi, Kodaikanal, am Abend des 23. Aprils 1987.

SWAMI – UNSER MEISTER

Kota Siva Kumar

Diese Erfahrung geht auf die Zeit zurück, als ich gerade mit dem MBA-Programm am Sri Sathya Sai Institute of Higher Learning angefangen hatte. Nach dem Sommerkurs in Brindavan kehrten alle Studenten nach Puttaparthi zurück. Während dieser Zeit gewährte uns Swami ein gemeinsames Interview, in dem er etwas Tiefgründiges offenbarte: „Ihr seid hier, weil ich euren Namen angekreuzt habe.“

Jetzt seid ihr dran

Diese Aussage war eine sanfte, aber eindeutige Richtigstellung jeglicher Annahme, dass unsere Anwesenheit in seiner Einrichtung allein auf unsere eigenen Bemühungen zurückzuführen sei – das Schreiben einer Aufnahmeprüfung, die erfolgreiche Teilnahme an einer Gruppendiskussion und das Bestehen eines Interviews. Swami machte klar, dass nichts ohne seinen Willen geschieht. Wie ich später erkannte, gilt dies nicht nur für seine Studenten, sondern für alle seine Devotees. Er ruft jeden von uns, wenn wir an der Reihe sind!

Er lässt uns seine Prüfung bestehen

Eines Tages besuchten meine Schwester und mein Schwager Puttaparthi, um Darshan zu haben. Ich betete inständig zu Swami, ihnen ein Interview zu gewähren. Am nächsten Morgen bat uns Swami zu kommen, und ich nahm an, ich könnte zum Mandir gehen und meiner Familie mitteilen, dass sie sich bereit machen sollte. An regulären College-Tagen war es den Studenten jedoch nicht gestattet, das Wohnheim für einen Darshan zu verlassen, es sei denn, es lag eine Sondergenehmigung vor.

An diesem Abend bat ich den Warden um Erlaubnis, aber zu meiner Überraschung hatte er keine solche Anweisung von Swami erhalten. Ich war verwirrt – Swami selbst hatte mich gebeten zu kommen! War diese Erlaubnis nicht ausreichend?

Am nächsten Morgen musste ich mich an die Regeln der Einrichtung halten und den Unterricht besuchen, anstatt zum Darshan zu gehen. Den ganzen Tag über war ich unruhig. Was würde Swami denken? Würde er verärgert sein? Der Abend-Darshan begann und als Swami vorbeiging, lächelte er die Devotees an und verbreitete Freude. Dann, als er sich den Studenten näherte, änderte sich sein Gesichtsausdruck plötzlich. Er sah mich direkt an und fragte: „Dunnapotha! (ein Telugu-Wort für Büffel, das Swami oft als liebevolle Zurechtweisung verwendet, um seine Devotees zu korrigieren.) Ich habe dich gebeten, am Morgen zu kommen. Warum bist du nicht gekommen?“

Meine schlimmste Befürchtung war wahr geworden. Meine Gedanken schossen zurück zu dem Gespräch mit dem Warden am vergangenen Abend. In meiner Angst war mein erster Instinkt, mich zu verteidigen – „Swami, es wurde mir nicht erlaubt!“ Aber etwas hielt mich zurück. Ich schwieg. In diesem Moment wusste ich instinktiv, dass Swami alles wusste. Er brauchte meine Erklärungen nicht.

Zu meiner Erleichterung verwandelte sich Swamis strenger Blick innerhalb weniger Augenblicke in sein immerwährendes liebevolles Lächeln. Er legte mir seine Hand auf die Schulter und beruhigte mich: „Mach dir keine Sorgen. Ich werde den Warden informieren.“ Dann wandte er sich an den Warden und wies ihn an: „Erlaube ihm, morgen zum Interview zu kommen.“ Mein Herz hüpfte vor Freude!

An diesem Tag lernte ich eine sehr wichtige Lektion: Wenn wir uns ergeben, ohne impulsiv zu reagieren, kümmert sich Swami auf die bestmögliche Weise um alles. Hätte ich meine eigene Erklärung abgegeben, hätte ich vielleicht eine wertvolle Gelegenheit verpasst. Geduld, Vertrauen und Schweigen – das sind seine Prüfungen.

Swami ruft uns, um uns zu verwandeln

Am nächsten Morgen, während des Darshans, rief uns Swami zum Interview. Ich saß direkt neben seinen Lotosfüßen. Zu dieser Zeit trug ich einen einfachen Plastikring mit Swamis Bild darauf – ein kleines Andenken, das ich während des Sommerkurses in Brindavan gekauft hatte.

Während des Interviews nahm Swami meine Hand und begann, mit dem Ring zu spielen. Dann sah er mich mit einem neckischen Lächeln an und fragte: „Wo hast du das gekauft, Junge?“

Ich antwortete: „Swami, vor dem Tor von Brindavan.“

„Wie viel hat er gekostet?“, fragte er. „Zwei Rupien, Swami.“

Daraufhin kicherte Swami und fragte: „Also, bin ich nur zwei Rupien wert?“ Der ganze Raum brach in Gelächter aus. Ich faltete demütig meine Hände, während Swami fortfuhr: „Gib ihn mir.“ Ich gehorchte.

Swami hielt den Ring dicht an seinen Mund und blies dreimal darauf. Im Nu verwandelte sich der Plastikring in einen strahlenden Metallring, auf dem Swamis Bild in Gold geprägt war. Ein Raunen erfüllte den Raum. Swami reichte ihn herum und fragte, aus welchem Metall er sei. Einige sagten Silber, andere Platin. Nach einiger Zeit, in der er zuließ, dass sich Spannung entwickelte, verriet Swami: „Es ist Panchaloha – eine Legierung aus fünf Metallen, die für die Herstellung von Tempelstatuen verwendet wird.“

Dann steckte er mir den Ring an den Finger und fragte: „Nun, welchen Wert hat er?“ Ich hatte keine Antwort. Swami lächelte und erklärte: „Unbezahlbar!“

Während ich den verwandelten Ring betrachtete, schaute Swami mich an und sagte: „Wenn Swami diesen Ring in einem Augenblick verwandeln kann, stell dir vor, was er für dich tun kann!“

In diesem Moment verstand ich: So wie Swami einen leblosen Gegenstand in etwas Heiliges verwandelt, verwandelt er jeden von uns, wenn wir uns seiner Berührung hingeben.

Eine Lektion in Bhavam über Ragam

Musik lag mir schon immer am Herzen. Ich hatte keine formelle Ausbildung, aber da ich mit karnatischer Musik aufgewachsen bin, habe ich das Singen ganz natürlich gelernt. Swami ermutigte uns oft, in seiner Gegenwart zu singen.

Einmal lud Swami mich ein, vor einem angesehenen Gast, dem Beauftragten für Universitätsstipendien, zu singen. Ich wählte eine Komposition von Shyama Sastry, einem verehrten Komponisten. Da ich das Lied von einer Aufnahme gelernt hatte, ahmte ich den langen Alaap (melodische Erweiterung) des Sängers vor dem eigentlichen Text nach.

Swami unterbrach mich mitten im Lied und fragte: „Warum dehnst du die Worte?“ Ich erklärte, dass ich es auf der Aufnahme so gehört hatte. Swami korrigierte mich sanft: „Bhavam (Bedeutung) ist wichtiger als Ragam (Melodie). Wenn man den Raga unnötig in die Länge zieht, wird er zu Rogam (Krankheit).“

In diesem Moment offenbarte Swami zwei tiefgründige Wahrheiten:

In der Musik sollte die Essenz der Texte nicht durch unnötige Ausschmückungen überschattet werden.

Im Leben kann Anhaftung (ragam) zu Leiden (rogam) werden, wenn sie übermäßig ist.

Von diesem Tag an konzentrierte ich mich nicht nur auf das Singen, sondern darauf, die Bedeutung der Texte zu verinnerlichen – die Worte sollten Hingabe ausstrahlen und nicht nur die Melodie.

Hingabe und Transformation: das Thema von Aradhana

Jede dieser Erfahrungen, so unterschiedlich sie auch sein mögen, hat eine gemeinsame Botschaft: Swami arbeitet ständig daran, uns zu transformieren. Ob durch seine direkten Worte, spielerische Tests oder kleine Gnadenakte – er ruft uns, stellt unsere Geduld auf die Probe und offenbart dann die tiefere Wahrheit.

Da sich das Sri Sathya Sai Aradhana Mahotsavam nähert und wir über sein Leben und seine Lehren nachdenken, sollten wir daran denken: Wenn wir aufhören zu fragen und anfangen, uns hinzugeben, wirkt Swami Wunder – in uns und um uns herum.

Der Autor, ein Absolvent des Sri Sathya Sai Institute of Higher Learning, war aktiv in der Sri Sathya Sai Seva Organisation tätig und ist derzeit als HR-Berater (Human Resources) für das SSSIHL tätig, wobei er seine Dienste weiterhin im Einklang mit Swamis göttlicher Mission anbietet.

DIE SAI PANCARATNA KRITIS

EINE MUSIKALISCHE DARBIETUNG DER LIEBE UND HINGABE

Jedes Jahr während des Sri Sathya Sai Aradhana Mahotsavam bieten die Devotees von Sri Sathya Sai Baba eine einzigartige göttliche Hommage dar – die Sai Pancaratna Kritis, eine Reihe von fünf Kompositionen im karnatischen Stil, die Sai Baba gewidmet sind. Diese Kritis, im Stil der klassischen Pancaratna Kritis des Heiligen Thyagarajan, werden von Künstlern aus ganz Indien mit tiefer Ehrfurcht vorgetragen. In verschiedenen Ragas gesungen und reich an lyrischer Schönheit und philosophischer Bedeutung, verkörpert jedes Kriti eine Dimension von Sai Babas Leben, Botschaft und Liebe. Dieser Artikel fasst die Essenz dieser fünf Kritis für die Leser zusammen, die vielleicht nicht mit Telugu vertraut sind, aber die fromme und lyrische Schönheit dieser Juwelen erleben möchten.

Diese fünf Kritis wurden von den glühenden Devotees Dr. R. Vasantalakshmi (Text) und Sri Rajkumar Bharathi (Musik) komponiert und sind eine musikalische Hommage, die mit tief empfundener Hingabe dargeboten wird.

1. Pranamami Sayeesha (Raga: Gambhira Naattai | Tala: Adi)

Dieses Kriti ist eine majestätische Eröffnung im verheißungsvollen Raga Gambhira Naattai und eine Huldigung an den Herrn des Universums, Bhagavan Sri Sathya Sai Baba. Es verherrlicht seine göttliche Geburt in der Familie Rathnakaram, die Erfüllung von Mutter Easwarammas Schicksal und seine bezaubernden Kindheits-Lilas, die Unschuld, Musik und tiefgründige Lehren miteinander verbanden.

Das Lied preist Swami als Erhalter und Erlöser der Schöpfung, als Essenz aller Tugenden und als den Barmherzigsten. Die Zeilen erzählen, wie seine Füße die Erde heiligten, seine göttliche Gestalt sich in Sonne und Mond manifestierte und seine Lehren – Daivapriti, Papabhiti und Sanghaniti – selbst die Unwissendsten erbauten. Es endet mit der Beschreibung seiner süßen Streiche, Wunder und der göttlichen Freude, die seine Devotees in seiner Gegenwart erlebten.

2. Sadaa Bhavayaami (Raga: Mayamalava Gowla | Tala: Adi)

Dieses sanfte und meditative Kriti beschwört das Bild von Sai Baba als Purna-Avatar. Es wird im Raga Mayamalava Gowla gesungen, der oft der erste Raga ist, der Schülern der karnatischen Musik beigebracht wird, und spiegelt Einfachheit und Tiefe wider.

Das Lied verehrt Swami als den Vedapurusha, der das Rezitieren der Veden nicht nur unterstützt, sondern es auch voll Freude gemeinsam mit den Devotees tut. Es beschreibt das Lingodbhava Lila, das wundersame Vibhuti Abhishekam und seine berühmte Zusicherung: „Warum fürchten, wenn ich hier bin?“ Swami wird als jemand dargestellt, der Furchtlosigkeit verleiht, Tote zum Leben erweckt und schon Kinder lehrt, Opfer zu bringen. Seine Allgegenwart wird dadurch gezeigt, dass er mit jedem Menschen eins wird – als Mann unter Männern, als Kind unter Kindern, als Frau unter Frauen. Jede seiner Handlungen ist eine Lektion der Liebe, Disziplin und des Dienens, und sein Leben selbst wird als Botschaft an die Welt beschrieben.

3. Charana Sevanam (*Raga: Arabhi | Tala: Adi*)

In dem energiegeladenen Raga Arabhi feiert dieses Kriti Swamis innige Beziehung zu seinen Devotees, insbesondere zu seinen Studenten. Es lobt seine Form als süß und reinigend, seine Rede als sanft und heilend und preist seine göttlichen Eigenschaften wie Demut, Nachsicht und Selbstaufopferung.

Swami wird als Grundlage aller Schöpfung, als liebster Freund der Devotees, als Guru, als Mutter und Vater und als derjenige beschrieben, der von karmischer Bindung befreit. Das abschließende Charanam ist ein bewegender Ausdruck der Erfahrung der Anthevaasis (Schüler in unmittelbarer Nähe) – wie Swami ihre Briefe las, sich liebevoll nach ihrem Wohlergehen erkundigte und sie als die Seinen bezeichnete. Es endet mit der emotionalen Hingabe: „Unsere Körper, Gedanken und Herzen gehören Dir, Swami. Wir opfern unsere Leben als Girlande zu Deinen Lotosfüßen.“

4. Kali Yuga Avatari (*Raga: Todi | Tala: Adi*)

Diese kraftvolle Komposition im majestätischen Raga Todi ist erfüllt von Energie und spiritueller Inbrunst. Sie preist Bhagavan als den Avatar des Kali-Zeitalters (yuga) und feiert sein monumentales Werk der sozialen Transformation.

Jedes Charanam hebt eine Facette seiner Mission hervor: das glückselige Lächeln und das lockige Haar, das alle verzauberte, die nektargleichen Worte, die die Herzen erweckten, die Erklärung, dass andere nicht wirklich „andere“ sind, sondern das Göttliche, das Sai-Ganga-Wasserprojekt, das den Durst von Millionen Menschen stillte, die Einrichtung von Super Specialty Hospitals, die kostenlos behandeln, das einzigartige Sri Sathya Sai Institute of Higher Learning, das weltliche und spirituelle Bildung miteinander verbindet und die Kraft seines Darshans, Sparshans und Sambhashans, die Sünden tilgt und Befreiung gewährt.

5. Sathya Sai Avatara Vaibhavam (*Raga: Madhyamavati | Tala: Adi*)

In dem ruhigen Raga Madhyamavati, traditionell zum Abschluss von Konzerten gespielt, destilliert dieses Kriti den Kern von Swamis Lehren. Es beschreibt Swami als die ewige Verkörperung von Satya, Dharma, Shanti und Prema.

Das Lied spiegelt wider, wie Swamis Botschaft „Liebe ist die einzige Religion“ der Nektar seiner Lehren ist. Es hebt den Dienst an der Menschheit als ersten Schritt in der Spiritualität hervor, Bhajans als den königlichen Weg im Kaliyuga und dass wahres Jnana darin besteht, das Göttliche in jedem Atom zu sehen. Es feiert seine universelle Mission der Einheit, den Magnetismus seiner Prema und seine Verkörperung des ewigen, strahlenden Bewusstseins. Das Kriti endet mit der Beschreibung, wie Swami die Erde in ein Dharmakshetra und die Welt durch seine unendliche und einzigartige Herrlichkeit in eine Familie verwandelte.

Diese Sai Pancharatna Kritis sind nicht nur musikalische Opfergaben, sondern auch gefühlvolle Ausdrucksformen der Dankbarkeit und Hingabe. Jedes Kriti ist ein von Bhakti erfülltes Opfer, das die Stimmen von Tausenden wiedergibt, die durch diese Lieder bekräftigen: „Du bist unser Alles, Swami. Wir gehören Dir.“

Alumni-Forum

MEINE ERFAHRUNGEN ALS STUDENT VON SWAMI*Girish Atre*

Mit meiner demütigen Verbeugung vor den Lotosfüßen unseres geliebten Herrn bin ich sehr dankbar für die Gelegenheit, zu diesem erlauchten Publikum sprechen zu dürfen. Das Teilen meiner unvergesslichen Erfahrungen führt mich in eine nostalgische Zeit zurück. Ich bin überwältigt, wenn ich an all diese vergangenen Erfahrungen zurückdenke. Diese ganze Reise begann, als ich acht Jahre alt war. Mein Vater kam 1971 zu Swamis Darshan. Jeder Mensch hat irgendeinen Anlass, irgendeinen Grund, mit Bhagavan in Verbindung zu treten.

Wie Swami meinen Vater heilte und verwandelte

Im Fall meines Vaters war es ein schwerer Unfall im Jahr 1964, bei dem er sich fast am ganzen Körper Verletzungen zuzog. Er erlitt mehrere Knochenbrüche, seine Kniescheiben waren ausgerenkt und auch seine Wirbelsäule war betroffen. Von 1964 bis 1980 musste sich mein Vater etwa 20 größeren Operationen unterziehen. Er war von Beruf Rechtsanwalt in Solapur, verbrachte aber fast sechs Monate im Jahr in einem Krankenhaus in Mumbai. Meine ältere Schwester kümmerte sich um uns und meine Mutter kümmerte sich im Krankenhaus um meinen Vater. Die restlichen sechs Monate des Jahres lag mein Vater die meiste Zeit in Solapur im Bett, aber trotz all seiner Einschränkungen übte er seinen Beruf weiter aus, da er für die Familie sorgen musste. Einer der Mandanten meines Vaters, der ein Devotee von Swami war, schlug meinem Vater vor, Swamis Darshan zu suchen. Aber das Gehen war für meinen Vater fast unmöglich. Seine Kniescheibe war so verschoben, dass sie jedes Mal, wenn er einen Fuß nach vorne setzte, verrutschte. Jemand musste sie wieder an ihren Platz bringen, damit er den nächsten Schritt machen konnte. Mein Vater war dennoch bereit, nach Puttaparthi zu fahren. Damals musste man nach Guntakal fahren, dort den Zug nach Dharmavaram nehmen und dann nach Kothacheruvu weiterreisen. Von Kothacheruvu musste man den Bus nach Bukkapatnam nehmen, dann in einem klapprigen Ochsenkarren fahren, um schließlich Puttaparthi zu erreichen. Durch Swamis Gnade konnte mein Vater nach Puttaparthi reisen. Als Swami zum Dharmakshetra kam, bestand der Klient meines Vaters erneut darauf, dass mein Vater zu Swamis Darshan gehen sollte. Mein Vater sagte ihm, dass er nicht den ganzen Weg zum Dharmakshetra gehen könne; er würde draußen auf der Straße stehen. Swami kam den ganzen Weg zu meinem Vater und überquerte sogar die Straße. Er materialisierte Vibhuti und trug es auf das Knie meines Vaters auf. Es war sofort geheilt. Dann forderte Swami ihn auf, in das Dharmakshetra zu einem Interview zu gehen. In dem Interview erzählte Swami ihm alles, was in seinem Leben geschehen war. Er versicherte ihm, dass er sich um ihn kümmern würde, und materialisierte erneut Vibhuti. So begann die spirituelle Reise meines Vaters.

Mein Vater kam nach Solapur und fand die Devotees von Bhagavan. Er gründete ein formelles Samithi in Solapur und begann auch regelmäßige Samithi-Bhajans. 1972 kam er zum Gokulashtami-Fest nach Puttaparthi. Swami gab ihm drei Interviews. Als Anwalt war er sehr wissbegierig. Obwohl er viel von Swamis Literatur gelesen hatte, hatte er den seltsamen Zweifel, warum Swami sich selbst als Avatar von Shirdi Sai bezeichnete. Er fragte sich immer wieder: „Ist das wirklich möglich, ist das wahr?“ 1973 kam mein Vater wieder zum Gokulashtami-Festival mit meinem Bruder nach Puttaparthi, und Swami rief ihn zu einem Interview. Swami sagte zu ihm: „Kal Fir Bhulata Hai“ (Ich werde dich morgen wieder rufen). Am nächsten Tag rief Swami ihn zu einem weiteren Interview und materialisierte einen goldenen Rahmen, in dem sich ein Foto von Swami und ein Foto von Shirdi Sai Baba befanden. Swami zeigte auf das Foto und sagte: „Ye Shirdi Sai Hai, Ye Parthi Sai Hai, Dono Ko worship Karo“ (Dies ist Shirdi Sai und dies ist Parthi Sai, verehere beide). Wir begannen dann, dieses Foto im Puja-Raum zu verehere. Swami gab meinem Vater solch inspirierende Erfahrungen.

Familien im Schoß von Swami sind vereint

Ich möchte in diesem Zusammenhang einen wichtigen Punkt hervorheben. Die Familien, die mit Swami und seinen Lehren verbunden sind, führen ein friedliches Leben, in dem es kaum Konflikte gibt. Alle Familienmitglieder leben als eine zusammenhängende Einheit. Im Fall meines Vaters leitete Swami ihn aktiv bei seinen Gesundheitsproblemen. Nach seinem schweren Unfall rieten ihm die Ärzte zu mehreren Operationen. Wenn mein Vater Swami um Rat bat, sagte dieser oft: „Abhi operation Mat Karo“ (Lasse dich jetzt nicht operieren). Aber es gab auch Zeiten, in denen Swami sagte: „Haan, Abhi Karo“ (Ja, unterziehe dich jetzt einer Operation). Mein Vater hatte das Glück, viele Interviews zu bekommen. So konnte er Swami direkt wegen seines Gesundheitszustands fragen. Swami mischt sich normalerweise nicht in das Gesetz des Karma ein, außer in seltenen Fällen, wenn es sehr notwendig ist. Mein Bruder hatte die Möglichkeit, an fünf Sommerkursen teilzunehmen, und nach jedem Sommerkurs besuchten wir ihn alle. Swami segnete uns immer mit einem Interview. In einem dieser Interviews materialisierte Swami Vibhuti, trug es auf den Rücken meines Vaters auf und sagte: „He Dekho cure Karna Hai To Ek Minute Mein Kar Sakta Hun, Lekin Abhi cure Karega To Agale Janam Mein Fir Karm Anubhav Karna Padega Na, To Kya Fayda“? (Siehe, wenn ich dich heilen will, kann ich es in einer Minute tun, aber wenn ich jetzt heile, wirst du in der nächsten Geburt mit den Konsequenzen leben müssen, also was nützt es?). Das Gesetz des Karma gilt für jeden und man muss sich seinen Konsequenzen stellen. Aber Bhagavan greift manchmal in unser Karma ein, wenn es dringend nötig ist, und er hat es bei vielen getan.

Swamis allumfassende Gnade

Swamis liebevolle Gnade für unsere Familie hielt unvermindert an. 1975 planten mein Vater und meine Mutter, mein Upanayanam durchzuführen. Dieses Mal kamen auch meine Großmutter und mein Onkel mit uns mit. Also beschlossen wir, Swamis Erlaubnis einzuholen. Sie beschlossen auch, dass wir uns an Swamis Befehl halten würden. Sollte Swami zustimmen, das Upanayanam durchzuführen, würden wir durch seine Gnade immens gesegnet sein, andernfalls würden wir, wenn Swami es uns erlaubte, es in einem Kalyana Mandapam an unserem Ort durchführen. Meine Großmutter, die zum ersten Mal zu Swami gekommen war, wurde von Swami zu einem Interview ausgewählt. Alle Frauen und meine Mutter gingen zum Interview. Meine Mutter fragte Swami: „Beta Ka Upanayanam Karna Hai“ (Die Schnur-Zeremonie meines Sohnes muss durchgeführt werden). Swami antwortete: „Achchha, Kal Nau Baje Aa Jao“ (In Ordnung, kommt morgen um 9 Uhr). Nach dem Darshan rief er uns in den Interviewraum und materialisierte die Schnur für die Schnur-Zeremonie. Swami weihte mich dann in das Gayatri-Mantra ein. Er rief die Familienmitglieder einzeln in den inneren Interviewraum. Als mein Onkel, ein Arzt, an der Reihe war, fragte er ihn nachdrücklich: „Kya doctor, Kaisa Hai“? (Wie geht es Ihnen, Herr Doktor?). Swami wusste anscheinend nicht, dass mein Onkel Arzt war, aber er lässt hin und wieder einen Hauch seiner Allwissenheit durchblicken, nur um uns bewusst zu machen, dass er allwissend ist.

Im Jahr 1977 erhielt mein Bruder die Möglichkeit, an einem Sommerkurs teilzunehmen. Wir wurden erneut mit einem Interview gesegnet. 1979 schloss ich die 10. Klasse ab. Da ich längere Ferien hatte, kam die ganze Familie nach Prasanthi Nilayam. Swami pflegte immer am Tag nach unserer Ankunft in Prasanthi Nilayam mit uns zu sprechen und sich zu erkundigen, wann wir gekommen waren. Aber dieses Mal sah uns Swami auch nach vier Tagen nicht einmal an. Wir hatten im Token-System für den Darshan immer die erste Reihe. Selbst nach acht oder neun Darshans sah uns Swami nicht an. Am Vorabend des Tages unserer Abreise brachen wir alle in Tränen aus. Wir beschlossen, noch zwei oder drei Tage zu warten. Am Tag unserer Abreise brachen wir erneut in Tränen aus. Wir konnten den Raum nicht verlassen. Am nächsten Morgen ergriffen wir unsere Chance und waren beim Darshan in der ersten Reihe. Swami sah meinen Bruder, als er in unsere Nähe kam. Ich kniete nieder und sagte Swami, dass ich die 10. Klasse abgeschlossen hätte. Ich flehte Swami an: „College join Karna Hai“ (Ich möchte aufs College gehen). Aber Swami sah mich nicht an, sondern sagte zu meinem Bruder: „Isko Brindavan Le Javo“ (Bring ihn nach Brindavan). An diesem Tag bildeten wir also zwei Gruppen: Mein Vater und meine Mutter fuhren zurück nach Solapur, mein Bruder und ich fuhren nach Brindavan und trafen den Warden, der uns zum Direktor brachte. Der Direktor teilte uns mit, dass die Aufnahme von Studenten schon lange abgeschlossen sei und es keinen Spielraum für Neuaufnahmen gäbe. Um 16 Uhr kehrten

wir nach Puttaparthi zurück. Um 16.30 Uhr kam Swami zum Darshan heraus. Swami fragte: „Kya Ho Gaya“? (Was ist passiert?). Ich sagte: „Swami, die Aufnahme von Studenten ist vorbei“. Dann fragte Swami: „Achchha Kitna marks Mila“ (Wie viele Punkte hast du bekommen?). Ich sagte: „Abhi Tak result Nahi Aaya“ (Die Ergebnisse sind noch nicht da). Swami sagte: „Result Nahi Aaya To Fir Kaisa admission Mil Sakta Hai“ (Wie kann man aufgenommen werden, ohne ein Ergebnis zu haben). „Abhi Aisa Karo result Lekhe Aavo Fir Dekta Hai“ (Komm, nachdem du das Ergebnis erhalten hast, dann werde ich sehen). In diesem Jahr kam es in Maharashtra zu einer Verzögerung bei der Bekanntgabe der Ergebnisse. Nachdem die Ergebnisse bekannt gegeben worden waren, brachte ich den Notenbogen nach Puttaparthi. Einige der Professoren aus Brindavan wurden nach Puttaparthi gerufen. Der Direktor überbrachte die Nachricht, dass Swami Girish aufgefordert habe, sich dem Puttaparthi College anzuschließen, da Swami ein College in Puttaparthi gründete.

Swamis liebevolle Fürsorge für seine Studenten

Ich war in Solapur aktiv in der Musik tätig und habe auch eine formale Musikausbildung absolviert. Swami hatte dem Warden mitgeteilt, dass drei Jungen Bhajans im Mandir singen sollten. Ich war der erste, der ausgewählt wurde, im Mandir von Puttaparthi zu singen, und ich hatte viele Gelegenheiten, Bhajans in Bhagavans Gegenwart zu singen, was ich sehr schätze. Ich hatte den brennenden Wunsch, Gitarre zu lernen. Der Junge, der sich bereit erklärte, mir das Gitarrespielen beizubringen, hatte seine Gitarre im Hostel in Brindavan gelassen. Also bat ich meinen Vater, eine Gitarre zu kaufen, und er kaufte eine für mich. Ich wollte die Gitarre aus meinem Haus in Solapur holen. Ich bat Swami um Erlaubnis, nach Solapur fahren zu dürfen. Man sollte die liebevolle Fürsorge von Swami für seine Studenten hier beachten. Anstatt mir direkt und schroff zu sagen, dass es um die Disziplin im College geht und es den Studenten nicht erlaubt ist, während der Studienzeit nach Hause zu gehen, sagte Swami zu mir: „Schau, wenn du nach Solapur fährst, dauert es zwei Tage hin und zwei Tage zurück. Wenn du nach Hause fährst, wirst du das Bedürfnis haben, noch ein paar Tage länger zu Hause bleiben zu wollen. Weißt du nicht, dass sie jeden Montag mit den wöchentlichen Tests begonnen haben? In einem solchen Fall würdest du vielleicht den Test verpassen. Also fahre nicht nach Solapur.“ Damit war es aber noch nicht getan. Nach den Bhajans rief Swami den Warden und bat ihn, im Wohnheim in Brindavan anzurufen und zu veranlassen, dass die Gitarre geholt und direkt zu mir gebracht werde. Als die Gitarre aus Brindavan gebracht wurde, segnete Swami sie, und im selben Monat brachte mein Vater die Gitarre aus Solapur, und auch diese Gitarre segnete Swami. Swamis liebevolle Fürsorge für seine Schüler ist unbeschreiblich.

Alle fünf Jahre findet die Weltkonferenz in Prashanti Nilayam statt. Während der Weltkonferenz im November 1980 wurden den Studenten verschiedene Aufgaben im Ashram zugeteilt. Ein Klassenkamerad von mir und ich wurden zufällig für die Ashrambäckerei eingeteilt. Wir arbeiteten die ganze Nacht und bereiteten Kekse und andere Backwaren in den heißen Öfen bis etwa 6 oder 7 Uhr morgens zu. In diesem Monat wurden uns Zugeständnisse in Bezug auf den Besuch von Kursen gemacht. Wir ruhten uns morgens richtig aus und nahmen direkt an den abendlichen Bhajans teil. Irgendwie kam mir in dieser Zeit der Gedanke, einen neuen Bhajan zu komponieren. In jenen Tagen war es nicht einmal nötig, eine formelle Genehmigung von der Bhajan-Gruppe einzuholen. Ich sumgte den Bhajan einfach vor zwei bis drei Sängern, und sie konnten dem Bhajan problemlos folgen. Ich wollte nicht das Risiko eingehen, den Bhajan in Swamis Gegenwart zu singen. Swami kam normalerweise und setzte sich beim fünften Bhajan, also beschloss ich, den dritten zu singen. Ich sang den von mir komponierten Bhajan „Nanda Nandana Hari Govinda Gopala“. Später am Abend sagte mir der Warden, dass Swami mit dem neuen Bhajan zufrieden war. Ich freute mich über Bhagavans Kompliment. Obwohl es nur ein Satz von Bhagavan war, war es sehr wohltuend und für mich eine einmalige Erfahrung.

(Fortsetzung folgt ...)

Quelle: Samarpan-Vortrag, Dharmakshetra.

Der Autor ist ein langjähriger Devotee von Sai Baba. Er hatte das Glück, zu den ersten Studenten von Swamis Junior College in Prashanti Nilayam zu gehören. 1984 schloss er sein Studium am Sri Sathya Sai Institute of Higher Learning mit einem Bachelor of Science ab.

NEUE INITIATIVEN IN TELANGANA GESTARTET

Ein Bericht

Eröffnung der renovierten Aula – Sri Sathya Sai Aaradhya Dhamam

Sri Rathnakar, geschäftsführender Treuhänder des Sri Sathya Sai Central Trust, eröffnete am Abend des 19. März 2025 zusammen mit Sri H.J. Dora (IPS a.D.), Vorsitzender des Sri Sathya Sai Trust von Telangana und Andhra Pradesh, und anderen Funktionären und Würdenträgern die renovierte Aula „Sri Sathya Sai Aaradhya Dhamam der Sri Sathya Sai Vidya Vihar in Hyderabad.

Sri Rathnakar lobte den Verwaltungsrat der Schule für seine lobenswerten Bemühungen bei der Schaffung einer solch großartigen Einrichtung. Er betonte, dass die neue Aula einen wesentlichen Beitrag zur ganzheitlichen Entwicklung der Schüler leisten und ihnen ein förderliches Umfeld für das Lernen und kulturelle Aktivitäten bieten würde. Als Geste der Wertschätzung überreichte er den nicht unterrichtenden Mitarbeitern Liebesbeweise als Anerkennung für ihren engagierten Einsatz beim Bau und der Fertigstellung der Aula.

„Ghar Ghar Mein Sai – Har Ghar Mein Sai“: Neue Initiative in Sivam, Hyderabad, gestartet

Die Sri Sathya Sai Seva Organisation, Telangana, hat ein heiliges Mahayajna begonnen, um das Bild von Sri Sathya Sai Baba zu einer Million Haushalte im ganzen Bundesstaat zu bringen. Es wurde am 19. März 2025 im Rahmen der Feierlichkeiten zu seinem hundertsten Geburtstag begonnen.

Diese großartige Initiative strebt danach, die Häuser neuer Devotees mit seiner göttlichen Gegenwart zu heiligen. Nach der Eröffnung der Sri Sathya Sai Centenary Hall in Sri Sathya Sai Nigamagamam und der neuen Aula im Sri Sathya Sai Vidya Vihar wurde dieses Mahayajna von Sri R.J. Rathnakar in Sivam eingeführt. Nach innigen Gebeten am Altar im Sivam Mandir starteten die Würdenträger diese Initiative offiziell, indem sie, begleitet von vedischen Gesängen eine traditionelle Zeremonie zum Anzünden der Lampe durchführten. An der großen Veranstaltung nahmen mehr als 1.500 Devotees aus 30 verschiedenen Distrikten des Bundesstaates teil.

Bei dieser Gelegenheit sagte Sri Rathnakar, dass es Swami ist, der entscheidet, wen er segnet und wohin er geht. Er erinnerte an Sai Babas berühmten Satz auf Telugu – „Inti Intiki Sai, Inchi Inchiki Sai“ (Sai, nicht nur in jedem Haus, sondern in jedem Zentimeter) – und bekräftigte, dass Swamis Sankalpa wahr werden wird und es unser Glück ist, diesen Moment mitzuerleben und Teil dieser heiligen Mission zu sein.

Eröffnung neuer Sai-Zentren in Rajannapet, Distrikt Sircilla, und Armoor, Distrikt Nizamabad

Ein neu errichteter Sai Mandir wurde von Sri Rathnakar in Rajannapet zusammen mit den Funktionären der Sri Sathya Sai Seva Organisation eingeweiht. Dieser heilige Ort wurde durch die unermüdlichen und selbstlosen Bemühungen der Dorfjugend Wirklichkeit, die diesen Ort der Verehrung als ein von Herzen kommendes Geschenk an Swami errichtete. Im Rahmen der Initiative verteilte Sri Rathnakar Nähmaschinen an benachteiligte Frauen und gab ihnen so die Möglichkeit, ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

Auf dem Weg nach Armoor hielt der Konvoi im Peddamma-Dschungel an, um „Vana Jeevula Seva“ – Sommerpflege für Wildtiere – im dichten Wald von Dandakaranyam zu initiieren. Insgesamt wurden 48 umweltfreundliche Trinkwassertanks strategisch platziert, um den Durst der dort lebenden Wildtiere zu stillen. Bei der Ankunft in Armoor, Distrikt Nizamabad, wurde die Gruppe Zeuge eines weiteren prächtigen Sai Mandirs – ein wunderschönes und geräumiges Gebäude, das über 450 Meter lang ist und eine mehr als 4,5 Meter hohe Decke hat und Platz für mehr als 300 Devotees bietet. Dieser Mandir wurde auch als Ausbildungszentrum konzipiert und bietet wertvolle Schulungen für Jugendliche und Frauen vor Ort an. Darüber hinaus wird der Tempel ein eigenes Balvikas-Zentrum beherbergen, das bei

Kindern von klein auf spirituelle und moralische Werte fördert und so eine solide Grundlage für zukünftige Generationen schafft.

Vahini – der ewige Strom: Ramakatha Rasavahini

Kapitel 3

DIE VORBEREITUNGEN FÜR DAS GÖTTLICHE KOMMEN

Ravana, der Rakshasa-König von Lanka, hörte von Dasharatha und seinem Ruhm. Er war so voller Neid, dass er einen sicheren Plan zu seiner Vernichtung schmiedete, wobei ihm alle Mittel, ob fair oder unfair, recht waren. Ravana suchte nach einem Vorwand, um Dasharatha zu einem Kampf zu provozieren. Eines Tages ließ er durch einen Boten ausrichten, dass er, wenn ihm kein Tribut gezahlt würde, Ravana auf dem Schlachtfeld treffen und seine überlegene Macht im Kampf unter Beweis stellen müsse. Diese Aufforderung verstieß gegen die auf der Welt geltende Moral, aber welche Moral respektierte ein Rakshasa schon?

Als Dasharatha die Worte des Boten hörte, lachte er schallend und höhnisch. Während der Bote zusah, schoss er scharfe tödliche Pfeile ab, die Lanka selbst erreichten und die Tore dieser Stadt verriegelten!

Zu den Gesandten gewandt, sagte Dasharatha: „Nun, meine Herren! Ich habe nun die Tore eurer befestigten Stadt verriegelt, euer Herr kann sie nicht öffnen, wie sehr er es auch versuchen mag; das ist der ‚Tribut‘, den ich eurem unverschämten Herrn zahle.“ Als die Gesandten zurückkehrten und Ravana dies berichteten, stellte er mit Erschrecken fest, dass alle Tore fest verschlossen waren. Die verzweifelten Bemühungen Ravanas und all seiner Männer scheiterten; sie konnten die Tore nicht öffnen. Als Ravana von Scham erfüllt war, kehrten die Pfeile seltsamerweise nach Ayodhya zurück und die Türen flogen auf.

Ravana beschloss jedoch, alle Herrscher der Welt zu überwältigen, und als er erkannte, dass er dies nur tun konnte, indem er die göttliche Gnade gewann, begab er sich in die Tiefen des Waldes und wählte einen günstigen, verheißungsvollen Ort für seine asketischen Praktiken aus.

Die Askese Ravanas war so intensiv und zufriedenstellend, dass Gott Brahma gezwungen war, vor ihm zu erscheinen und ihm anzubieten, ihm jeden gewünschten Segen zu gewähren. „Ravana! Bitte um alles, was du möchtest! Ich werde dir deinen Herzenswunsch erfüllen“, sagte Brahma. Ravana dachte an die Beleidigung, die er durch Dasharatha erlitten hatte. Er zog in Betracht, dass Dasharatha noch mächtigere Söhne bekommen könnte, unter denen er noch mehr leiden würde. Also bat er um den Segen, den er wollte: „Herr! Segne mich mit diesem Geschenk der Gnade: Lass kein Kind aus den Lenden von Dasharatha geboren werden.“ Daraufhin sagte Brahma: „So sei es“, und verschwand sofort von der Bildfläche, damit Ravana keine weitere böse Bitte äußern könnte, wenn er vor ihm stehen bliebe! Ravana stolzierte umher, stolz und ohne Furcht, und jubelte über seine Tapferkeit und seinen Erfolg.

Dann kam ihm ein anderer Plan in den Sinn! „Dasharatha ist jetzt im heiratsfähigen Alter. Wenn ich dafür sorgen könnte, dass er überhaupt nicht heiratet, wäre meine Sicherheit doppelt gewährleistet“, dachte er bei sich! Mit Hilfe seiner Rakshasa-Fähigkeiten schaute er sich um und stellte fest, dass die Wahrscheinlichkeit groß war, dass Dasharatha die Tochter des Königs von Kosala heiraten würde. Also beschloss er, der Prinzessin ein Ende zu bereiten! Wenn die eigene Vernichtung droht, verbietet sich der

Verstand – wie man so schön sagt. Verkleidet betrat er heimlich das Königreich Kosala und entführte die Prinzessin. Er legte sie in eine Holzkiste und warf sie in die Wellen des Meeres.

Ravana konnte die Wahrheit nicht erkennen, dass nichts jemals ohne die Zustimmung des göttlichen Willens geschehen kann. Brahma wollte es anders: Die Kiste wurde von den Wellen an Land getragen. Der Ort, an dem sie landete, war ein schönes Erholungsgebiet. Am nächsten Tag suchte Sumantra, der Premierminister von Dasharatha, zufällig den Ort auf, um in Ruhe über die Probleme des Staates nachzudenken. Sein Blick fiel auf die Kiste. Er zog sie an Land und öffnete sie. Er war überrascht, darin ein bezauberndes Mädchen mit anziehenden, leuchtenden Augen und einer Aura göttlicher Pracht zu finden. Sumantra war von Mitleid überwältigt. Er sprach sanft und liebevoll zu dem Mädchen: „Kleines! Wie kam es, dass du in diese Kiste gelegt wurdest?“

Sie antwortete: „Herr, ich bin die Prinzessin des Königreichs Kosala, mein Name ist Kausalya. Ich weiß nicht, wie ich in diese Kiste gekommen bin oder wer mich hineingesteckt hat. Ich spielte mit meinen Gefährtinnen in den Gärten des Palastes. Ich erinnere mich nicht daran, was mit mir geschah.“ Sumantra war von ihrer einfachen und aufrichtigen Antwort bewegt. Er sagte: „Zu solchen barbarischen Listen greifen nur die Rakshasas. Sie sind jenseits des Verständnisses der Menschen! Ich werde dich zu deinem Vater bringen und dich in seine Hände geben. Komm mit mir. Lass uns unverzüglich aufbrechen.“

Sumantra setzte sie auf seinen Wagen und begab sich nach Kosala, wo er sie dem König übergab und vor dem Hof alle ihm bekannten Einzelheiten vortrug.

Auch der König stellte Sumantra verschiedene Fragen. Er fand heraus, dass dieser kein anderer war als der Minister am Hofe von Dasharatha, dem König von Ayodhya, war und dass sein Herr noch unverheiratet war. Er war über diese Entdeckung sehr erfreut. Er sagte: „Minister! Du hast mir mein Kind zurückgebracht und es vor dem Tod bewahrt. Deshalb habe ich beschlossen, sie deinem Herrn zur Frau zu geben. Bitte teile dem König mein Angebot mit.“ Er ehrte Sumantra mit gebührendem Zeremoniell und entließ ihn in Begleitung des Hofpriesters und mit entsprechenden Geschenken.

Sumantra berichtete Dasharatha ausführlich, was geschehen war. Um seine Zustimmung zu bestätigen, schickte Dasharatha mit dem Hofpriester von Kosala seinen eigenen Hofpriester mit Gaben von glückverheißender Natur. Tag und Uhrzeit wurden festgelegt. Dasharatha begab sich in die Hauptstadt von Kosala, begleitet von einem Zug prächtiger Elefanten, Streitwagen, Reitern und Fußsoldaten. Die freudige Musik, die ihn begleitete, erfüllte in den Himmel und hallte vom Horizont wider. Die Hochzeit von Dasharatha und Kausalya wurde mit überwältigender Pracht und Herrlichkeit gefeiert. Der König von Kosala nahm Sumantra zur Seite und sagte: „Du bist derjenige, dem wir dieses große Glück zu verdanken haben. Natürlich geschieht nichts ohne Gottes Willen. Wie kann ich dennoch meine Schuld dir gegenüber begleichen und dir meine Dankbarkeit zeigen? Bitte nimm mein Angebot an und heirate noch heute in meiner Hauptstadt. Wenn du einverstanden bist, werde ich noch heute die Feierlichkeiten für dieses freudige Ereignis organisieren.“

Dasharatha und Sumantra stimmten dem Vorschlag zu. Sumantra wurde mit der Tochter von Veeradasa aus der Familie der Ganga verheiratet. Die Nachricht von der Hochzeit des Königs und des Premierministers am selben Ort und am selben Tag verbreitete sich im ganzen Königreich! Das Land war voller Staunen und Freude. Das Fest dauerte drei Tage. Die Bevölkerung wurde mit Musik, Theater, Tanz und anderen Formen der Unterhaltung verwöhnt. Tag und Nacht waren erfüllt von Begeisterung und Freude.

Am vierten Tag machte sich Dasaratha mit seiner Königin und seinem Hofstaat sowie dem Minister Sumantra mit seiner Braut und seinem Gefolge auf den Rückweg nach Ayodhya. Sie kamen unter dem Jubel der Bevölkerung in die Stadt. Die Untertanen des Königs freuten sich über die Hochzeiten von König und Minister. Sie tanzten auf den Straßen und riefen „Jai“, „Jai“, bis ihre Kehlen heiser waren. Sie säumten die Straßen, um ihre Königin zu sehen. Sie besprengten die Straßen, auf denen die Hochzeitsleute kamen, mit Rosenwasser und begrüßten sie mit Kampferfackeln.

Dasharatha nahm seine königlichen Pflichten wieder auf und regierte das Reich mit Liebe und Fürsorge. Oft unternahm er mit seiner Gemahlin Ausflüge in die Wälder und verbrachte dort glückliche Tage.

Doch während die Zeit verging, Tage, Monate und sogar Jahre, verdunkelte der Schatten des Schmerzes das Gesicht des Königs. Denn das Los, kinderlos zu sein, erfüllte ihn mit Traurigkeit.

Der König befragte Priester, Gelehrte und Minister, und als er erfuhr, dass deren Wunsch das aufrichtige Bitten von Kausalya bestätigte, heiratete er eine andere Frau, Sumitra. Sumitra machte ihrem Namen alle Ehre, denn sie war in der Tat voller geselliger Tugenden. Kausalya und Sumitra waren einander in Zuneigung verbunden, die weitaus stärker war als die zwischen einer Mutter und ihrem Kind. Jede sehnte sich danach, der anderen Freude zu bereiten; jede besaß Stärke, Gleichmut und Mitgefühl in hohem Maße. Aber obwohl viele Jahre verstrichen, gab es keine Anzeichen dafür, dass der König einen Thronfolger bekommen würde. Von Verzweiflung getrieben, heiratete der König auf Drängen der beiden Königinnen eine dritte Frau. Dies war Kaikeyi, die überaus reizende Tochter des Königs von Kekaya in Kaschmir.

Der König von Kekaya stellte jedoch bestimmte Bedingungen, bevor er bereit war, seine Tochter zu verheiraten! Er bestand darauf, dass der von Kaikeyi geborene Sohn das Recht auf die Thronfolge haben sollte. Wenn der König von Ayodhya dem nicht zustimmen könne, so erklärte er, würde er nicht einwilligen. Garga, der Hofpriester, brachte die Nachricht nach Ayodhya. Kausalya und Sumitra erkannten das große Verlangen des Königs, die Prinzessin von Kekaya zu heiraten, deren Schönheit von allen hoch gepriesen wurde. Sie waren der Meinung, dass es die Pflicht einer wahren Ehefrau sei, dem geringsten Wunsch des Ehemanns zu gehorchen und ihr Bestes zu tun, um bei der Verwirklichung dieses Wunsches zu helfen. Sie wussten auch sehr wohl, dass das königliche Geschlecht von Ayodhya niemals durch einen Sohn beschmutzt werden dürfte, der gegen den Dharma verstößt. So mochte Dasharatha versprechen, dass der Sohn der dritten Frau den Thron besteigen könnte, mit Sicherheit wäre der in der Dynastie geborene Sohn von Kaikeyi eine Verkörperung der Rechtschaffenheit, frei von solchen Makeln. Also flehten sie ihn mit zum Gebet gefalteten Händen an: „Herr! Was gibt es für uns Größeres als dein Glück? Nimm die Bedingungen des Königs von Kekaya an und heirate seine Tochter, um den Fortbestand der Raghu-Dynastie zu sichern. Du brauchst nicht einmal eine Minute darüber nachzudenken.“

Die Worte der Königinnen entfachten seine ursprüngliche Leidenschaft zu einer noch helleren Flamme. Deshalb schickte der König Garga mit vielen Geschenken sowie seiner Zustimmung zu den Bedingungen zurück und ließ dem König mitteilen, dass er sich auf dem Weg zur Hochzeitszeremonie befand. Die Zeremonie selbst wurde mit verschwenderischer Pracht gefeiert.

Dasharatha kehrte in seine Hauptstadt zurück und strahlte wie der Mond inmitten der Sterne, als er in einer Prozession, begleitet von den drei Königinnen, durch die Straßen zog. Der König behandelte jede von ihnen mit gleicher Wertschätzung. Auch sie zeigten sich einander und dem König gegenüber gleichermaßen liebevoll und respektvoll. Sie verehrten ihn und fürchteten, ihm zu missfallen. Sie taten ihr Bestes, um seine Wünsche zu erfüllen und seine Wünsche nicht zu behindern, denn sie verehrten ihn als ihren Gott, wie es sich nach der Tradition für eine wahre Ehefrau gehörte. Sie lebten in einer so innigen gegenseitigen Liebe, dass es schien, als hätten alle drei nur einen Atemzug, obwohl sie sich in drei Körpern bewegten!

Die Jahre vergingen. Der König und die Königinnen überschritten die Grenzen von Jugend und mittlerem Alter und näherten sich dem hohen Alter. Es gab keine Anzeichen für die Geburt eines Sohns. Obwohl die Gemächer der Frauen im Palast mit allen Annehmlichkeiten ausgestattet waren, die für ein glückliches Leben erforderlich sind, so waren doch die Herzen der Königinnen von Unruhe, Angst und Verzweiflung erfüllt.

Eines Abends saßen die Vier (der König und seine Königinnen) in einem Raum des Palastes und verbrachten Stunden voller Angst um die Zukunft von Ayodhya und die Aussichten seines Wohlergehens und seiner Sicherheit. Jeder versuchte, eine kluge und angenehme Antwort zu finden. Da sie das Problem nicht lösen konnten, erhoben sie sich schließlich tief enttäuscht und beschlossen, den Familienlehrer Vasishtha zu befragen und seinen Rat anzunehmen.

Bei Tagesanbruch wurde Vasishtha respektvoll gebeten, ihnen seine Anwesenheit zu gewähren. Auch viele Gelehrte und Berater wurden hinzugezogen. Der König legte ihnen das Problem vor, einen

Nachfolger zu finden, der das riesige Reich zwischen den beiden Meeren, das königliche Gebiet unter der Herrschaft der Raghu-Dynastie, regieren könnte. Von Verzweiflung überwältigt, bat Dasharatha die Ältesten mit klagenden Worten um wohlmeinende Ratschläge.

Vasishtha dachte lange nach. Schließlich öffnete er die Augen und sprach: „König! Du brauchst nicht so zu trauern. Ayodhya wird nicht herrenlos werden. Es wird nicht das Los einer Witwe erleiden. Dieses Reich wird glücklich und wohlhabend sein, in ungebrochener Festlichkeit und immergrün mit Girlanden. Es wird die Hüterin des richtigen Lebens sein, erfüllt von Musik und Freude. Ich werde nicht zustimmen, dass ein Prinz aus einer anderen Dynastie auf den Thron von Ayodhya erhoben wird. Die Gnade Gottes ist ein unergründliches Geschenk. Das Gelübde der Rechtschaffenheit, das du erfüllst, wird dir sicherlich die höchste Freude bringen, einen Sohn zu haben. Zögere nicht länger! Lade den Weisen Rishyasringa, den Sohn des Vibhandaka, ein und führe mit ihm als Hohepriester das heilige Yaga (Opfer) namens Putrakameshti (das Yaga, das für diejenigen vorgeschrieben ist, die einen Sohn zeugen möchten) durch. Triff unverzüglich alle notwendigen zeremoniellen und rituellen Vorkehrungen für das Yaga. Dein Wunsch wird ohne Zweifel erfüllt werden.“

Die Königinnen lauschten diesen beruhigenden Worten, die von Vasishtha so eindringlich gesprochen wurden. Sie waren von Ananda erfüllt! Hoffnung keimte aufs Neue in ihrem Herzen. Sie zogen sich in ihre Gemächer zurück und beteten voll Inbrunst.

Der König suchte in seinem Gefolge nach dem geeignetsten Abgesandten, der zu Rishyasringa, dem Sohn von Vibhandaka, geschickt werden und ihn für eine solche Aufgabe in die königliche Hauptstadt einladen sollte. Dann rief er seinen alten Freund Romapada, den König des Staates Anga, zu sich und gab ihm die erforderlichen Anweisungen und Ausrüstung. Am Ufer des heiligen Flusses Sarayu wurden mittlerweile die Vorbereitungen für das Yaga getroffen. Es wurden herrliche Opferaltäre errichtet, die den heiligen Vorschriften entsprachen. Die Stadt wurde mit Fahnen und Girlanden geschmückt.

Wie erwartet betrat der große Weise Rishyasringa zur großen Freude aller mit seiner Gemahlin Santha die Stadt Ayodhya.

König Dasharatha hieß den Weisen am Haupttor des Palastes willkommen. Er wusch dem angesehenen Heiligen feierlich die Füße und träufelte sich selbst einige Tropfen des Wassers, das durch dessen Füße geheiligt worden war, auf den Kopf. Dann fiel er Vasishtha zu Füßen und bat ihn, Rishyasringa nach dem richtigen Ablauf des geplanten Yaga zu fragen.

Rishyasringa wollte, dass die Minister und Gelehrten in einer bestimmten Reihenfolge Platz nehmen. Er wies den König an, sich ebenfalls auf seinen Thron zu setzen. Dann beschrieb er die verschiedenen Abläufe der Zeremonie, damit die Hofpriester sie sich zu ihrer Orientierung merken konnten. Er gab sie so detailliert an, dass jeder wusste, wo genau er in der Opferhalle sitzen sollte!

Der Weise beschloss, dass das Yaga am nächsten Tag um sieben Uhr beginnen sollte. Die Nachricht verbreitete sich im Nu in der ganzen Stadt. Noch vor Tagesanbruch war jede Straße mit grünen Girlanden geschmückt, jede Straße war voller Menschen, die sich auf den Weg zu der riesigen freien Platz am Ufer des Sarayu machten, wo das Yaga stattfinden sollte. Am Flussufer drängte sich die eifrige Bevölkerung.

Rishyasringa betrat mit seiner Gemahlin Santha, dem König und den Königinnen den speziell errichteten Yaga Mantap, während vedische Gesänge und die Musik von Horn, Trompete und Klarinette sowie der Jubel der Menschen den Himmel erfüllten. Rishyasringa wurde als „Brahma“ oder Hauptorganisator des Yaga eingesetzt. Er wies den Gelehrten, je nach ihren Qualifikationen, Aufgaben wie Anbetung, Rezitation, Gesang, Besänftigung usw. zu. Die Opfergaben wurden von Rishyasringa selbst mit den vorgeschriebenen Formeln in das heilige Feuer gelegt, mit gewissenhafter Genauigkeit, tiefer Hingabe und tiefem Glauben.

Aus dem Feuer, das gemäß den Schriften genährt wurde, erhob sich vor aller Augen eine göttliche Gestalt, die im blendenden Glanz eines plötzlichen Lichtblitzes erstrahlte! Sie hielt ein helles Gefäß in den Händen. Daraufhin war die riesige Menschenmenge, einschließlich der Priester, vor Verwunderung, Ehrfurcht, Furcht und Freude wie versteinert. Sie waren überwältigt von dem plötzlichen Ansturm von

Glückseligkeit und Mysterium. Der König und die Königinnen vergossen Freudentränen. Sie richteten ihren Blick auf die göttliche Gestalt und beteten sie mit gefalteten Händen an.

Rishyasringa setzte, wie es die Schriften vorschreiben, die Rezitation der Formeln mit vollkommenem Gleichmut, fort und gab Opfergaben ins Feuer. Plötzlich ertönte eine Stimme von der Himmelskuppel wie am Tag der Verschmelzung. Rishyasringa saß fassungslos da und versuchte, der Botschaft von oben zu lauschen. „Maharaja! Nimm dieses Gefäß an und gib die heilige Speise (payasam), die darin gebracht wurde, in gleichen Teilen an deine drei Königinnen“, verkündete die Stimme. Darauf legte die geheimnisvolle Gestalt, die aus den Flammen aufgetaucht war, das Gefäß in die Hände des Königs und verschwand in den Flammen.

Die Freude des Volkes, der Fürsten, Gelehrten und Priester, die Zeugen dieses großen Geschehens wurden, kannte keine Grenzen. Bald waren die letzten Rituale beendet und der Maharaja kehrte in einer Prozession zum Palast zurück, mit dem heiligen Gefäß, das ihm von den Göttern geschenkt worden war, in den Händen.

PILGERREISE VON DEVOTEES

Die Freude des kollektiven Sadhana

Adilabad, Mancheria, Nirmal und Kumuram Bheem Asifabad

Mehr als 2.000 Devotees aus den Distrikten Adilabad, Mancheria, Nirmal und Kumuram Bheem Asifabad pilgerten vom 1. bis 2. März 2025 nach Prasanthi Nilayam. Dies ist ihre 19. jährliche Pilgerreise nach Prasanthi Nilayam in Folge. Im Rahmen ihrer Pilgerreise führten Balvikas-Kinder ein von Herzen kommendes lehrreiches Theaterstück mit dem Titel „Prema Vahini“ auf, eine Darstellung von Swamis zeitlosen Lehren, die die ersten Schritte eines Suchenden auf dem Weg zur Göttlichkeit einfängt.

Vor dem Hintergrund einer Balvikas-Klasse tauchte die Präsentation in das erste Kapitel von „Prema Vahini“ (geschrieben von Bhagavan Baba selbst) ein, in dem Swami die Bedeutung des Charakters als Grundlage der Menschlichkeit hervorhebt. Die Kinder zeigten auf wunderschöne Weise, dass Prema Vahini als Lebensführer dient, ähnlich einer Gebrauchsanweisung, die die notwendige Weisheit vermittelt, um die eigene spirituelle Reise erfolgreich zu gestalten. Die eifrigen Schüler stellten zum Nachdenken anregende Fragen, z. B. ob das bloße Lesen des Buches ihnen Charakter verleihen könne. Ihre engagierten Balvikas-Lehrer gaben praktische Ratschläge, wie man diese Eigenschaften im täglichen Leben verinnerlichen kann, und betonten die Bedeutung von konsequenter Übung und Selbstdisziplin. Die Lehrer erklärten, dass wahres Seva nicht auf bestimmte Tage wie Donnerstag oder Sonntag beschränkt ist, sondern sich auf alle Aspekte des täglichen Lebens erstreckt. Jede Handlung, die mit Liebe und Hingabe ausgeführt wird, wird zu einem Akt der Verehrung des Herrn. Während der gesamten Aufführung wurden relevante Passagen aus „Prema Vahini“ deutlich sichtbar gezeigt, die komplexe Gedanken in gut verdauliche Portionen aufteilten.

Am Morgen des 2. März 2025 präsentierten diese Devotees ein Musikprogramm. Unterbrochen von berührenden Erzählungen sangen die Stimmen der Sai-Jugend voll Liebe und Hingabe acht Lieder. Die Vormittagssitzung endete mit Arati für Sai Baba.

Am Abend des 2. März 2025 führten Sai-Jugendliche aus den vereinten Distrikten von Adilabad ein Theaterstück mit dem Titel „Karma“ auf, das den Einfluss von Prarabdhakarma (Handlungen, die mit früheren Leben zusammenhängen) auf das Leben eines Menschen eindringlich darstellte und die Notwendigkeit betonte, sich damit auseinanderzusetzen. Die Erzählung veranschaulichte meisterhaft Sai Babas Lehren, dass selbstloses Dienen, reine Liebe und Meditation die Auswirkungen von Prarabdhakarma mildern können.

Im Mittelpunkt der Geschichte stand Ramesh, ein wohlhabender Immobilienhändler, der Maharaj begegnete, einem Weisen in ockerfarbener Robe, der für seine Prophezeiungen bekannt war, die sich immer erfüllten. Maharaj warnte Ramesh, dass er innerhalb einer Woche beide Beine verlieren würde. Beunruhigt durch diese unheilvolle Vorhersage sucht Ramesh bei verschiedenen Stellen nach Lösungen – er konsultiert Ärzte, Astrologen, Versicherungsagenten, Banker, Freunde und Familie, findet aber weder Trost noch Hilfe.

In seiner Verzweiflung trifft Ramesh auf den himmlischen Weisen Narada, der nur ihm erscheint und sich danach erkundigt, wie er der drohenden Not begegnen will. Als Ramesh die Sinnlosigkeit seiner Bemühungen erkennt, ergibt er sich in sein Schicksal und beschließt, seine letzten Tage der Mobilität mit selbstlosem Dienen im nächstgelegenen Sai Samithi zu verbringen. Zu seinem Erstaunen erwacht er am nächsten Morgen unverehrt. Die Schauspieler spielten überzeugend und verliehen ihren Rollen mit zeitgemäßem Humor Tiefe und Authentizität.

Zuvor hatte Sri G. Hanumantha Reddy, Jugendkoordinator des Distrikts Mancherla, das Publikum mit seinen Erfahrungen von Transformation und Seva angesprochen.

Chinna Katha

TREUE GEGENÜBER DEM EIGENEN GURU

Im alten Indien lebte ein großer Weiser namens Gautama. Er hatte eine Reihe von Schülern, die bei ihm studierten. Eines Tages rief er alle seine Schüler zusammen und sagte: „Meine lieben Kinder, ihr wisst, dass wir in dieser Region eine schwere Dürre erleben und es keine Anzeichen dafür gibt, dass sie vorbei geht. Ich mache mir große Sorgen um das Vieh unserer Einsiedelei. Die Kühe sind bereits sehr mager und schwach geworden. Ich kann den Anblick des Leidens dieser stummen Kreaturen nicht ertragen. Ich denke, diese Kühe sollten an einen fernen Ort gebracht werden, wo es reichlich Weidegründe und viel Wasser gibt. Ich wäre sehr froh, wenn sich einer von euch freiwillig für diese Aufgabe melden würde. Ihr könnt sie zurückbringen, wenn das Unglück vorüber ist.“

Viele Schüler ließen den Kopf hängen, damit ihr Meister ihre wahren Gefühle nicht entdeckte. Einige versuchten, sich hinter anderen zu verstecken, um dem direkten Blick des Gurus zu entgehen.

Ein Schüler namens Sathyakama stand auf, grüßte seinen Meister und sagte: „Meister, ich werde sie hinbringen, kein Grund zur Sorge.“ Viele Schüler versuchten, ihn von dieser gefährlichen Aufgabe abzubringen. Sie warnten ihn: „Oh, du wirst ganz allein in der Wildnis sein, weit weg von den Annehmlichkeiten der Einsiedelei. Du wirst vielleicht nicht einmal gutes Essen finden.“ Sathyakama antwortete: „Meine lieben Freunde, ich bin zuversichtlich, dass die guten Wünsche unseres Gurus mir genug Sicherheit und Nahrung schenken werden. Ich werde nicht allein sein, denn diese Kühe werden mir Gesellschaft leisten.“

Der Guru war froh, dass sich wenigstens einer der vielen Schüler freiwillig bereit erklärte, diese Aufgabe als Dienst am Guru zu übernehmen. Er segnete Sathyakama und sagte: „Du wirst 400 Kühe mitnehmen. Du kannst zurückkehren, wenn die Herde auf insgesamt eintausend angewachsen ist.“

Sathyakama trieb das Vieh in ein bezauberndes Tal. Jeden Tag wachte er früh morgens auf, führte seine Waschungen durch und nahm sein Bad. Dann warf er sich vor dem Sonnengott nieder und sprach seine Gebete. Während er das Vieh hütete und während er ging oder saß, wiederholte er ständig den Namen Gottes. Er kümmerte sich liebevoll um das Vieh. Er betrachtete den Dienst an den Kühen (goseva) als Dienst am Meister (guruseva). Er hatte nie Angst oder Sorge um sein Leben in der Einsamkeit. Er machte sich auch nicht die Mühe, die Kühe zu zählen.

Eines Morgens saß er nach den morgendlichen Ritualen unter einem Baum. Indra, der oberste Gott, erschien vor ihm und sagte: „Mein lieber Sohn, hast du nicht bemerkt, dass sich die Herde auf 1000 Tiere vermehrt hat? Du kannst jetzt zur Einsiedelei deines Meisters zurückkehren. Ich werde dich begleiten. Komm, lass uns gehen.“ Sathyakama warf sich vor Indra nieder und dankte ihm dafür, dass er ihn daran erinnert hatte, dass es Zeit für die Rückkehr war. Sathyakama und Indra mussten vier Nächte an vier verschiedenen Orten verbringen: Jeden Morgen wurde Sathyakama die Essenz eines Veda gelehrt. Als er die Einsiedelei seines Gurus erreichte, war er deshalb der Meister der vier Veden. Sein Gesicht erstrahlte in einem seltsamen Glanz, der von der vedischen Erleuchtung herrührte, mit der Indra ihn gesegnet hatte. Er schenkte Sathyakama Erleuchtung und verschwand, nachdem er den Jungen mit seiner Gnade überschüttet hatte.

Sathyakama kam mit 1.000 Kühen in die Einsiedelei seines Gurus. Er wurde von seinem Guru und den Insassen herzlich empfangen. Sathyakama fiel seinem Meister zu Füßen. Gautama umarmte ihn und sagte: „Ich weiß, dass du jetzt ein großer Gelehrter der vier Veden bist; du hast es verdient, mein Sohn.“ Sathyakama konnte Indra, den Herrn des Himmels, nur durch seine Liebe und Treue zu seinem Guru zufriedenstellen.

FEIERN IN PRASANTHI NILAYAM

Ein Bericht

Anlässlich des Ati Rudra Maha Yajna, das vom 14. bis 25. Februar 2025 in Prasanthi Nilayam stattfand, teilten viele angesehene Gelehrte in der Abendveranstaltung Worte der Weisheit mit dem Publikum. Nach diesen Reden waren die Devotees von den zu Herzen gehenden Musikprogrammen begeistert.

VORTRÄGE VON BEDEUTENDEN REDNERN

Am 15. Februar 2025 hielt Prof. C.S. Radhakrishnan, emeritierter Professor für Sanskrit an der Universität Pondicherry, einen aufschlussreichen Vortrag über die Bedeutung der Vedangas. Der gelehrte Redner begann seinen Vortrag mit einem wunderschönen Gedicht auf Sanskrit, das er speziell für diesen wichtigen Anlass verfasst hatte. Er erläuterte die korrekte Art und Weise, vedische Mantras zu rezitieren, und riet, dass die Mantras durch Sruti (Hören) erlernt werden sollten, nachdem man die korrekte Bedeutung und Aussprache kennt. Die Veden, so sagte er, seien die Quelle göttlicher Weisheit und sollten mit völliger Hingabe erlernt werden, um den vollen Nutzen aus den Mantras zu ziehen.

Der Redner am 16. Februar 2025 war der Kanzler der Jagadguru Kripalu Universität in Odisha, Dr. S. Ramaratnam. Der angesehene Redner betonte die Bedeutung von Tugenden im Leben des Menschen und sagte, dass der Mensch ein Leben in Reinheit und Spiritualität führen kann, um frei von allen Ängsten zu werden, die den Menschen heute quälen, wenn er die Eigenschaften Mut, Nachsicht und Vergebung entwickelt. Er beschrieb Vergebung als die edelste Tugend des Menschen und bemerkte, dass Sai Babas Devotees diese Werte praktizieren, um allen ein Beispiel zu geben, dem Weg der Weisheit und Reinheit zu folgen.

Der Redner am 18. Februar 2025 war Dr. S. Murali, Gastdozent der Abteilung für Jyotisha am Madras Sanskrit College in Chennai. Der gelehrte Redner beschrieb Jyotisha als Teil der Veden und stellte fest, dass Jyotisha den günstigen Zeitpunkt für die Durchführung spiritueller und heiliger Aufgaben wie Yajnas und Yagas bestimmt, die den Menschen auf den Pfad des Dharma führen.

Der Redner am 19. Februar 2025 war Prof. Dr. Sripada Subrahmanya Sastri, Direktor (im Ruhestand), Government Oriental Manuscripts Library and Research Institute, Hyderabad. Der gelehrte Redner zitierte aus den Upanishaden, und zwar der Jabali-Upanishad und der Kaivalya-Upanishad, und erklärte,

dass die Durchführung des Ati Rudra Maha Yajna und anderer Yajnas die Sünden des Menschen reinwaschen und ihn zur Befreiung (kaivalya) führen. Die Durchführung des Ati Rudra Maha Yajna durch Sai Baba im Jahr 2006 habe dem Menschen den Weg zu Kaivalya gezeigt, fügte er hinzu.

Ein weiterer aufschlussreicher Vortrag wurde am 20. Februar 2025 von Dr. R. Thiagarajan, dem pensionierten Leiter der Sanskrit-Abteilung des Presidency College in Chennai, gehalten. Er begann seinen Vortrag mit einem Sanskrit-Gedicht, das Sai Baba gewidmet war, und erklärte die Bedeutung der Durchführung von Yajnas, die er als das erste Dharma des Menschen bezeichnete. Er verglich es mit dem Bewässern der Wurzeln eines Baumes, wodurch alle Teile des Baumes mit Nährstoffen versorgt werden. Abschließend fügte er hinzu, dass die Durchführung von Yajnas Frieden, Harmonie und Vollkommenheit im Universum herbeiführt und dem Menschen die endgültige Befreiung schenkt.

Dr. S. Annapurna, pensionierte Dozentin für Sanskrit, Church Park School, Chennai, war die Rednerin, die am 21. Februar 2025 über die Bedeutung des Ati Rudra Maha Yajna sprach. Sie illustrierte ihren Vortrag mit Zitaten aus verschiedenen Puranas und auch aus dem Valmiki Ramayana und bezog sich dabei auf die Episode, in der Sri Shiva Halahala (Gift) zu sich nahm, um die Welt zu retten. Die gelehrte Rednerin betonte die immense Kraft von Nyasa bei der Verstärkung der Wirkung jeder vedischen Rezitation. Sie sagte, dass jeder Tag mit dem heiligen Mahanyasa Parayana beginne, das als die höchste Form der Nyasa-Praxis gilt. Dies verstärke die Heiligkeit, Energie und transformative Kraft dieses göttlichen Ereignisses erheblich.

Der Redner, der am 22. Februar 2025 vor der Versammlung sprach, war Sri Goda Easwar Sharma, ein Absolvent des IIT Madras und ein bekannter Gelehrter des Vedanta und Mimamsa. Der Redner zitierte aus der Bhagavadgita und ermahnte die Devotees, dem von Sri Krishna und Bhagavan Sri Sathya Sai Baba aufgezeigten Weg zu folgen. Der Mensch, so sagte er, sollte Cittashuddhi (Reinheit des Geistes) haben, seinen Geist auf Gott richten und nur um Moksha bitten.

Die Abschlussrede am 23. Februar 2025 wurde von einem Gelehrten des Vedanta und Vyakarana und Absolventen des IIT Madras, Sri Goda Ananth Somayaji, gehalten, der über den tiefgründigen Dialog aus der Kathopanishad zwischen dem jungen Naciketas und Yamadharmaraja, dem Herrn des Todes, sprach und die Devotees ermahnte, dem Beispiel von Naciketas zu folgen, um Befreiung zu erlangen. Er erläuterte die Eigenschaften eines aufrichtigen Suchers, der unerschütterlich nach Brahman strebt und sich dabei von den Eigenschaften Naciketas inspirieren lässt. Der gelehrte Redner betonte die Beseitigung der sechs Laster und das Streben nach Rechtschaffenheit und hob die enormen Vorteile hervor, die sich aus der Einhaltung der Grundsätze der Veden und der ewigen Prinzipien des Sanathana Dharma ergeben.

Am 24. Februar 2025 stand das heilige Ritual des „Shiva Parvati Kalyanam“, die himmlische Hochzeit von Gott Shiva mit der göttlichen Mutter Parvati, auf dem Programm, zusammen mit einer einzigartigen Form hingebungsvoller Musik von Sri Karthik Gnaneshwar Bhagavatar und seinem Team von Musikerkollegen. Sri Karthik Gnaneshwar Bhagavatar hatte das Glück, im Alter von vierzehn Jahren während des Ati Rudra Maha Yajna im Jahr 2006 acht Tage lang „Thevaram“ (eine Sammlung von hingebungsvollen Gedichten zu Ehren von Sri Shiva) in der göttlichen Gegenwart von Sai Baba vortragen zu dürfen. Der Sänger und sein Team sangen seelenvolle Lieder der Hingabe, die Sri Shiva gewidmet waren, während die Priester die heiligen Rituale dieser himmlischen Hochzeit durchführten.

Das Purnahuti des Ati Rudra Maha Yajna erfolgte am 25. Februar 2025 zusammen mit Rudra Homams zum Abschluss des Yajna. Am Ende des Yajna wurden alle Devotees mit dem heiligen Yajna-Wasser besprengt.

MUSIKPROGRAMME

Am 15. Februar 2025 gab Vidushi Sriranjani Tapasya Santhanagopalan, eine erstklassige Künstlerin von All India Radio, ein Konzert. Sie begann ihr Konzert mit dem Gesang von Lingashtakam. Die Sängerin begeisterte das Publikum mit einigen Kritis und Liedern der Hingabe in verschiedenen indischen Sprachen. Nach einer Reihe von Bhajans endete die Veranstaltung des Tages mit Arati.

Kalaimamani Sri Embar Kannan, Kalaimamani Sri Sathyanarayanan und ihr Team von Musikerkollegen traten am Abend des 16. Februar 2025 mit einer Fusion-Musik namens „Crossroads Ensemble“ auf. Diese nahm das Publikum mit auf eine fesselnde Reise durch die Welt, die in Indien begann und über Brasilien, Afrika, Spanien, China und Schweden führte, während sie die Musik der verschiedenen Länder nahtlos und melodiös zu einer Girlande aus anregenden Liedern verwebten.

Ein Instrumentalkonzert von Kalaimamani Sri B.V. Bala Sai auf der Flöte und Gandharva Kala Ratna Sri U.P. Raju auf der Mandoline war am 17. Februar 2025 das nächste Musikprogramm. Das Team bot lebendige karnatische Kritis dar und begeisterte das Publikum mit beliebten Melodien, die Sri Shiva gewidmet waren.

Am 18. Februar 2025 boten Sri Sambuddha Chatterjee und sein Team von Musikerkollegen ein Programm mit Hindustani-Musik dar. Die Lieder erfüllten die Luft mit Gelassenheit und Ruhe, während das Team eine Reihe bedeutungssamen Lieder zum Lob von Sri Shiva darbot.

Kalaimamani Dr. Ghatam S. Karthick führte am 19. Februar 2025 ein Programm mit Schlagzeugmusik mit dem Titel „Sivalayam“ auf, um den großen Herrn des Rhythmus, Nandikeshvara, zu ehren. Das Team beendete den belebenden Abend mit einem spektakulären Gesang.

Sri Navin und Sri Pratik boten am 20. Februar 2025 ein bezauberndes Instrumentalmusikprogramm, das die Atmosphäre mit himmlischen Melodien auf der Flöte bzw. Sarod erfüllte. Das Team zog das Publikum mit karnatischen, hindustanischen und Fusion-Liedern in seinen Bann, während Flöte und Sarod eine meditative Andacht hervorriefen und die Veranstaltung auf göttliche Weise bereicherten.

Am Abend des 21. Februar 2025 wurde von Smt. Ramya Behara und ihrem Team von Musikerkollegen ein hingebungsvolles Musikprogramm gegeben. Sie präsentierten ein lebendiges Medley aus populären karnatischen, leichten klassischen und Volksliedern. Mit ihrer melodischen Stimme besang sie in Lobliedern Sri Shiva und Göttin Parvati als die wohlwollenden und allmächtigen Kräfte, die das Universum beschützen.

Am 22. Februar 2025 brachten das Wunderkind Rakshita Ramji und ihr Team von Musikerkollegen eine Konzert zu Sai Babas Lotosfüßen dar. Ihre fesselnde Darbietung, geprägt von einer süßen, melodischen Stimme, zog die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich. Sie präsentierte eine Vielzahl karnatischer Lieder mit Anmut und Hingabe.

Der Abend am 23. Februar 2025 gipfelte in einem faszinierenden musikalischen Beitrag des renommierten Sri Abhishek Raghuram und seines Ensembles. Mit einer ergreifenden Auswahl hingebungsvoller Kompositionen zu Ehren von Sri Shiva begeisterte die Darbietung das Publikum. Das Programm endete mit einer ergreifenden Hindustani-Interpretation, die den Geist dazu drängte, sich auf eine Pilgerreise nach Kashi zu begeben, um eine göttliche Vision des Herrn zu erlangen, und brachte den heiteren Abend zu einem glückseligen Abschluss.

SHIVARATRI-FEIERN

Der heilige Morgen des glückverheißenden Shivaratri-Festes begann am 26. Februar 2025 mit der Darbietung von Shiva Vandanam Stotras durch die Prasanthi Mandir Bhajan Group. Sie sangen auch einige Lieder der Hingabe, die die Atmosphäre mit Frömmigkeit und Ergebenheit erfüllten. Das diesjährige Shivaratri-Fest war von großer Bedeutung, da es auf den großen Höhepunkt des Ati Rudra Maha Yajna in Prasanthi Nilayam folgte. Das Sri Sathya Sai Media Centre hat eine spezielle Web-App entwickelt, mit der Devotees das Sri Rudram bequem von zu Hause aus virtuell rezitieren können. 13.000 Menschen aus 83 Ländern nahmen nach der Registrierung in der Web-App virtuell am Singen des Sri Rudram teil. In Anerkennung dieser beispiellosen spirituellen Leistung wurde die Initiative offiziell vom India Book of Records als bedeutende Leistung anerkannt. Am heiligen Morgen von Shivaratri überreichte Sri Narvijay Yadav, der Juror des India Book of Records, die offizielle Auszeichnung an den geschäftsführenden Treuhänder des Sri Sathya Sai Central Trust, Sri R.J. Rathnakar, und an Sri Sundar Swaminathan, den Direktor des Sri Sathya Sai Media Centre. Die die ganze Nacht andauernden Bhajans begannen am Abend um 18 Uhr und endeten am Morgen des 27. Februar

2025 um 6 Uhr. Nach dem Arati wurden Prasadam aus Tamarindenreis und süßes Pongal an alle Devotees in der Sai Kulwant Hall verteilt.

HOLI-FEIERN

Mehr als 500 Devotees aus den Bundesstaaten Bihar und Jharkhand kamen vom 12. bis 14. März 2025 zu einer dreitägigen Pilgerreise nach Prashanti Nilayam, um das fröhliche Fest der Farben – Holi – zu feiern.

Am Abend des 12. März 2025 führten Balvikas-Kinder aus diesen Bundesstaaten einen wunderschönen Tanz mit dem Titel „Sai Prem Ki Ganga“ auf, in der sie berühmte Persönlichkeiten aus ihrem heiligen Land darstellten. Diese legendären Charaktere, die für ihre immensen Beiträge zum kulturellen und intellektuellen Erbe Indiens bekannt sind, wurden durch anmutige und ausdrucksstarke Darbietungen zum Leben erweckt.

Die Tänze der Kinder konzentrierten sich auf verehrte Persönlichkeiten wie Kaiser Ashoka, Chanakya und Aryabhatta. Darüber hinaus fesselte ein aufschlussreiches Gespräch zwischen zwei visionären Persönlichkeiten – Jamshedji Tata und Swami Vivekananda – das Publikum. Diese fesselnde Diskussion zeigte, wie Jamshedji Tata die Industrien in den ressourcenreichen Regionen Bihar und Jharkhand, die eine moderne Infrastruktur und soziale Reformen benötigen, modernisieren und reformieren konnte.

Die Kinder präsentierten auch die reiche Folklore und das lebendige kulturelle Erbe dieser beiden Staaten durch eine Reihe von Volkstänzen, die den Rhythmus des ländlichen Lebens und die Traditionen der Menschen widerspiegeln. Das Programm endete mit einer von Herzen kommenden Erinnerung an die Gründung der ersten Samithi vor 55 Jahren, inspiriert von Sai Babas Lehren, und daran, wie der Geist des Seva bis heute weiterlebt. Voll Freude erinnerten sich die Kinder an eine bestimmte kulturelle Darbietung, bei der Sai Baba sie mit unermesslicher Liebe überschüttete, eine Erinnerung, die ihre Hingabe weiterhin inspiriert. Sie drückten ihre tiefe Dankbarkeit für die Gelegenheit aus, Holi seit 2005 in Sai Babas Gegenwart zu feiern, ein Privileg, das ihre spirituelle Verbindung und ihre Bereitschaft zu dienen vertieft hat.

Am Morgen des 13. März 2025 versammelten sich die Devotees aus Bihar und Jharkhand zu einem herzlichen Ausdruck ihres Glaubens und ihrer Hingabe. Die Atmosphäre war von spiritueller Energie erfüllt, als sie das Hanuman Chalisa und Sri Sathya Sai Ashtottarashata Namavali rezitierten und einem Foto von Swami Reiskörner darbrachten.

Am Abend des 13. März 2025, dem verheißungsvollen Vorabend von Holi, führten die Devotees aus den beiden Staaten ein Theaterstück auf Hindi mit dem Titel „Bharat Milaap“ auf, das eine bedeutende und emotionale Episode aus dem Epos Ramayana zum Leben erweckte und die Verbannung von Rama in den Wald und die unerschütterliche Hingabe seines Bruders Bharata darstellte.

Als Rama für 14 Jahre in den Wald geschickt wurde, weigerte sich sein Bruder Bharata, den Thron von Ayodhya zu besteigen, da er das Königreich nicht ohne seinen älteren Bruder regieren könnte. Bharata war fest davon überzeugt, dass das Königreich Rama gehört, und deshalb würde er nicht auf dem Thron sitzen. Bharata flehte Rama inständig an, zurückzukehren und das Königreich anzunehmen. Doch Rama erklärte Bharata zusammen mit König Janaka liebevoll, wie wichtig es sei, dem göttlichen Befehl zu folgen, dass nämlich Ramas Exil Teil seines Schicksals sei und er diese Jahre im Wald verbringen müsse. Rama und Janaka betonten das Konzept des Dharma (Rechtschaffenheit) und dass Bharata den göttlichen Willen akzeptieren müsse.

Da Bharata selbst nicht in der Lage war, den Thron zu besteigen, legte er schließlich symbolisch Ramas Sandalen auf den Thron, um zu zeigen, dass Rama der wahre König blieb, auch wenn er nicht anwesend war. Bharatas Geste war eine eindrucksvolle Darstellung seiner Loyalität, Hingabe und seines Respekts für die Autorität seines älteren Bruders und zeigte, dass der Thron allein Rama gehört.

Vor dem Stück führten Balvikas-Mädchen einen wunderschönen Tanz zum Lied „Sai Tum Der Na Kar“ auf, in dem sie ihre tiefe Hingabe und Sehnsucht nach dem göttlichen Darshan von Lord Sai zum Ausdruck brachten.

Am glückverheißenden Tag von Holi, dem 14. März 2025, rezitierten die Devotees dieser beiden Staaten auf sehr schöne Weise Bhagavadgita Slokas und das Sri Sathya Sai Chalisa.

Am Abend boten die Devotees von Bihar und Jharkhand ein Tanz-Medley mit dem Titel „Sai Rangotsav“ dar, das die reiche kulturelle Vielfalt dieser Bundesstaaten zeigte, und in dem sie Swami die Farben der Liebe, Hingabe und Einheit darbrachten. Durch Lieder und Tänze zeigten sie die verschiedenen Holi-Traditionen Indiens. Diese Devotees beendeten ihre Tanzvorführung mit einer von Herzen kommenden Hommage an Sai Baba zu seinem hundertsten Geburtstag in Form des 100. Geburtstag-Titellieds.

SRI SATHYA SAI VAHINI SUDHAMRUTHA-KURS

Der Sri Sathya Sai Vahini Sudhamrutha-Kurs ist ein strukturiertes Online-Zertifizierungsprogramm, das 2023 von der Sri Sathya Sai Seva Organisation in Indien ins Leben gerufen wurde. Dieser Kurs richtet sich an spirituell Suchende und soll göttliche Weisheit aus dem monumentalen Werk von Bhagavan Sri Sathya Sai Baba, den Vahinis, vermitteln.

In den letzten zwei Jahren hat dieses Programm eine überwältigende Resonanz erfahren: Mehr als 775 Studierende haben sich eingeschrieben, um ihre spirituelle Reise zu vertiefen. Der ursprünglich auf Englisch entwickelte Kursinhalt wurde von engagierten Fachleuten sorgfältig in mehrere Sprachen übersetzt, um ihn einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Der anhaltende Erfolg dieses Programms spiegelt sich in den 1.500 Neuanmeldungen für das laufende Jahr wider, die sich auf 10 verschiedene Sprachen verteilen.

Der Kurs dauert zwei Stunden pro Tag und bietet eine strukturierte und intensive Lernerfahrung. Sri Sathya Sai Baba verfasste 15 Vahinis, die mehr als 6.000 Seiten tiefgründiger spiritueller Weisheit umfassen.

Die Veranstaltung am Morgen des 16. März 2025 begann mit einer majestätischen Prozession, bei der die Teilnehmer, die verschiedene Sprachen repräsentierten, mit ihren jeweiligen Plakaten marschierten und ihre kollektive Dankbarkeit für die göttliche Gelegenheit, in Swamis Lehren einzutauchen, zum Ausdruck brachten.

Nach der feierlichen Entzündung der Lampe durch die Würdenträger Sri K. Chakravarthi, Vorsitzender des Sri Sathya Sai Global Council, und Sri R.J. Rathnakar, geschäftsführender Treuhänder des Sri Sathya Sai Central Trust, präsentierte der Kurskoordinator Sri Sundar Anantharaman den Dankesbericht. Er bat um Kraft und anhaltende Inspiration, um sich weiterhin für diese heiligen Studien zu engagieren.

Ein Höhepunkt der Veranstaltung war das von Herzen kommende Teilen von lebensverändernden Erfahrungen durch drei Teilnehmer, die jeweils unterschiedliche sprachliche Hintergründe hatten – Tamil, Kashmiri, Malayalam und Marathi. Mit unerschütterlicher Überzeugung drückten sie aus, dass der Kurs ihr Leben tiefgreifend geprägt hat, und führten ihr persönliches und spirituelles Wachstum auf Sai Babas göttliche Gegenwart auf ihrem Weg zurück.

Die erfolgreichen männlichen Teilnehmer, die aus verschiedenen Altersgruppen, von Jugendlichen bis zu älteren Menschen, kamen, erhielten ihre Urkunden von Sri K. Chakravarthi und Sri R.J. Rathnakar und die weiblichen Teilnehmerinnen von Smt. Himavahni Rathnakar. Einige Teilnehmer waren bereits in der Sri Sathya Sai Seva Organisation aktiv, während für andere Swamis Lehren neu waren. Unabhängig von ihrem Hintergrund machten alle Teilnehmer durch diesen Kurs bedeutende spirituelle Fortschritte.

In der Abendveranstaltung berichteten die Teilnehmer in von Herzen kommenden Worten, wie dieser Kurs ihr Leben tiefgreifend beeinflusst hat. Sie sprachen über die neu gewonnene Klarheit und Führung, die sie im Umgang mit den Herausforderungen des Lebens erhalten hatten. Drei engagierte Teilnehmer schilderten eloquent ihre Erfahrungen auf Kannada, Bengali und Gujarati, was die weitreichende Reichweite und Wirkung des Kurses widerspiegelte.

Sri Rajeev Karmahe, ehemaliger Vorsitzender der Sessions Judges von Madhya Pradesh, hielt einen aufschlussreichen Vortrag auf Hindi. Er hob die Bedeutung der Sri Sathya Sai Vahinis bei der Entscheidungsfindung und beim rechtschaffenen Handeln hervor und betonte Swamis Leitprinzipien: *Satyanna Pramaditavyam* (Die Wahrheit nicht vernachlässigen), *Dharmanna Pramaditavyam* (Die

Tugend nicht vernachlässigen), *Dharmo Rakshati Rakshitah* (Dharma schützt diejenigen, die es schützen).

Er erläuterte die für den spirituellen Fortschritt notwendige Reinigung, wie sie von Sai Baba in der Dharma Vahini beschrieben wird: Patra Shuddhi, Padartha Shuddhi und Paka Shuddhi (Reinheit des Gefäßes, der Lebensmittel und des Kochvorgangs sowie der Person, die das Essen zubereitet), Citta Shuddhi (Reinheit des Geistes), Dharma Shuddhi (Reinheit der Rechtschaffenheit).

Anschließend hielt Sri Murli Jaju, nationaler spiritueller Koordinator der Sri Sathya Sai Seva Organisation in Indien, einen eindrucksvollen Vortrag auf Hindi. Er unterstrich die transformative Natur der Vahinis und betonte, dass es sich nicht nur um Bücher für akademische Studien handelt, sondern um spirituelle Leitfäden für die praktische Anwendung. Sri Jaju berichtete von einem außergewöhnlichen Fall, bei dem sich Swami in physischer Form manifestierte, um einen Devotee zu segnen, der seine Bücher mit Inbrunst las.

Die Sitzung endete mit der Ankündigung des bevorstehenden Sri Sathya Sai Vahini Mahotsav, mit besonderem Schwerpunkt auf der Gita Vahini, das in allen Sai Samithis durchgeführt werden soll, um sicherzustellen, dass Swamis ewige Weisheit weiterhin unzählige Leben erleuchtet. Auf Sri Murali Jajus Vortrag folgte eine kurze audiovisuelle Präsentation über die Herrlichkeit von Sai Babas Vahinis.

Die männlichen Teilnehmer, die den Sri Sathya Sai Vahini Sudhamrutha-Kurs erfolgreich abgeschlossen hatten, erhielten von Sri K. Chakravarthi und Sri R.J. Rathnakar Urkunden, und Smt. Himavahni Rathnakar überreichte den weiblichen Teilnehmern die Urkunden.

Heiliges Band zwischen den Brüdern im Ramayana

Das Ramayana ist nicht nur die Geschichte von Rama. Es ist ein Epos, das die Größe dreier Städte verkündet - Mithila, Ayodhya und Lanka. Das Rama-Prinzip hat die Bedeutung dieser drei Städte hervorgehoben und demonstriert. Rama ist die Verkörperung von Dharma (Rechtschaffenheit), Lakshmana ist die Verkörperung von Sraddha (unerschütterlicher Glaube). Bharata verkörpert Bhakti (Hingabe), Satrughna verkörpert Shakti (Tapferkeit). Dharma ist mit Sraddha verbunden. Die schützende Hülle für Bhakti ist Shakti. Daher waren Rama und Lakshmana immer als Paar zusammen, und Bharata und Satrughna als weiteres Paar.

- Bhagavan Sri Sathya Sai Baba

